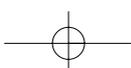


Orientierungshilfe G8 für die Sekundarstufe I

Katholische Religion

IQSH



Impressum

Orientierungshilfe G8 für die Sekundarstufe I
Katholische Religion

Herausgeber
Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen
Schleswig-Holstein (IQSH)
Schreiberweg 5, 24119 Kronshagen

Bestellung
Brigitte Dreessen
Tel.: 0431 / 54 03 148
Fax: 0431 / 54 03 200
brigitte.dreessen@iqsh.de
Download der pdf Datei: <http://faecher.lernnetz.de>
www.iqsh.schleswig-holstein.de

Verantwortlich für den Inhalt
Marion Schöber, IQSH
Günther Rahnfeld, MBF

Fachübergreifende Leitung und Koordination
Dr. Thomas Riecke-Baulecke, IQSH
Sabine Dörnhaus, IQSH
Michael Tholund, MBF

Gestaltung Umschlag
bdrops Werbeagentur, Kiel

Gestaltung Innenteil
Textwerkstatt Dr. Feldner, Kiel

Druck
Druckerei Schmidt & Klaunig, Kiel

© Februar 2009
1. Auflage / 500

Bestellnummer: 25/2008

Vorwort

Die Verkürzung des gymnasialen Bildungsgangs auf eine Schulzeit von 8 Jahren findet gegenwärtig im Rahmen eines Konzepts von Veränderung im Bildungsbereich statt, das einerseits auf eine zentralistische Steuerung verzichtet, weil sie sich als ineffizient erwiesen hat und die innovativen Kräfte vor Ort nicht zur Entfaltung kommen lässt, andererseits die Entwicklung in den einzelnen Schulen im Interesse der Gleichheit der Bildungschancen nicht der Beliebigkeit anheimgibt. Wie in anderen Bundesländern auch, wird ein Mittelweg zwischen Standardisierung und Individualisierung, zwischen normativen Vorgaben und Selbstorganisation, beschritten: Die Landesbehörden geben Bildungsstandards und entsprechende Lehrpläne vor, die an nationalen und internationalen Standards und Vergleichswerten orientiert sind, die einzelnen Schulen erhalten Gestaltungsfreiheit in den Mitteln und Wegen, diese zu erreichen. Die Erfüllung der Standards wird durch regelmäßige zentrale Lernstandserhebungen sowie zentrale und teilzentrale Abschlussprüfungen überprüft, um die Vergleichbarkeit von Abschlüssen zu sichern. Diese doppelte Zielsetzung – Qualitätssicherung und mehr Freiräume für die Schulen – ist auch leitend bei der Umstellung des gymnasialen Bildungsganges auf G8.

Werden dabei entsprechend dem o.g. Ansatz die Beteiligten vor Ort aktiv in die Veränderungsprozesse einbezogen und wird auf ein „Durchsteuern“ von oben nach unten durch bis ins Letzte detaillierte Vorgaben verzichtet, so entstehen für die Schulen Freiräume, deren eigenverantwortliche Gestaltung einen hohen Aufwand an Entwicklungsarbeit verlangt. Bei dieser Aufgabe dürfen die Schulen nicht allein gelassen, sondern müssen prozessbegleitend unterstützt werden.

Insbesondere kommt es darauf an,

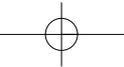
- Klarheit über die normativen Vorgaben zu schaffen,
- Die Gestaltungsspielräume und Entscheidungsfelder für das eigenverantwortliche Handeln zu beschreiben und
- Anregungen für die schulinterne Entwicklungsarbeit zu geben.

Diesem Zweck dienen die folgenden Orientierungshilfen.

An der Erarbeitung der Orientierungshilfen waren Fachberaterinnen und Fachberater der Fächer sowie Studienleiterinnen und Studienleiter des IQSH in Zusammenarbeit mit den Fachaufsichten des MBF unter Einbezug der Expertise von Schulleitungen, Lehrkräften und Verbänden sowie Vertreter der Wissenschaft und der Eltern beteiligt. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

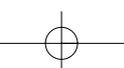
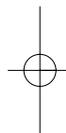
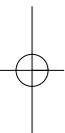


Dr. Claudia Langer



((Vakatseite))
ist leer

(Diese Information
druckt nicht mit!)



Inhalt:

Einleitung	6
1 Perspektive des Faches	8
2 Kompetenzerwartungen	11
3 Aufgabenbeispiele	18
4 Hinweise zum schulinternen Fachcurriculum	26
5 Literatur	29
6 Anhang	30
Erlass (August 2008) Anzahl und Art der Leistungsnachweise in der Primär- und Sekundarstufe I	46

Einleitung

Zur Funktion und Entstehung der Orientierungshilfen für die Fächer¹

Das Schuljahr 2008/09 bringt mit der Verkürzung des gymnasialen Bildungsgangs (G8) eine Reihe von Umgestaltungsaufgaben mit sich. Eine wesentliche Veränderung bezieht sich auf die gemeinsame innerschulische curriculare Planung.

Diese Broschüre bietet den Fachkonferenzen eine Orientierungshilfe für ihre Arbeit an ihrem schulinternen Fachcurriculum. Sie soll die Schulen im Prozess der Unterrichtsentwicklung unterstützen. Dabei werden die von Schule zu Schule und von Fach zu Fach unterschiedlichen „Zwischenstände“ mit ins Auge gefasst.

Die Orientierungshilfen

- dienen der Selbstvergewisserung:
„Passt unser schulisches Konzept?“ – „Sind wir auf dem richtigen Weg?“
- geben nützliche Starthilfe bzw. Hinweise zur Weiterarbeit:
„Wo stehen wir?“ – „Wo wollen wir hin?“ – „Was ist zu beachten?“

Zu den Rahmenseetzungen für die Fachkonferenzarbeit gehören

- die Verkürzung des gymnasialen Bildungsgangs auf eine Schulzeit von 8 Jahren unter Beibehaltung des bisherigen Umfangs der Unterrichtszeit ab dem Schuljahr 2008/09 gemäß Gymnasialverordnung.
- die Einführung der Kontingenzstundentafel ab dem Schuljahr 2008/09, die den Schulen Gestaltungsentscheidungen bei der Verteilung der Stundenkontingente einräumt.
- die Ausrichtung des Unterrichts an definierten Kompetenzerwartungen, wie sie z.B. in den Bildungsstandards (2004) festgelegt wurden. Diese stärken die Bildungschancen durch rechtzeitige Evaluation und Diagnostik, indem vereinbarte und tatsächlich von den Lernenden erzielte Lernergebnisse verglichen werden können.
- die Durchführung normierter Vergleichsarbeiten in den Klassenstufen 6 und 8 als Rückmeldeinstrument der Lernstände bezogen auf die Bildungsstandards (Deutsch, Mathematik, Englisch). Diese Vergleichsarbeiten können einen Leistungsnachweis ersetzen, werden aber nicht benotet.
- der geänderte Klassenarbeitenerlass. Die Anzahl und Formen der Leistungsnachweise ist in einem gesonderten Erlass neu geregelt (s. Anlage).
- die Doppelfunktion für Klasse 10 als Ende der Sekundarstufe I mit dem Erreichen des Mittleren Schulabschlusses und als Einführungsphase in die Sekundarstufe II.
- die Einführung des Mittleren Bildungsabschlusses an den Gymnasien.

Dabei kann auf Bekanntes zurückgegriffen werden: Die geltenden Lehrpläne stellen weiterhin einen verbindlichen Rahmen dar und bieten somit eine verlässliche Grundlage für die unterrichtliche Arbeit. Gleichzeitig geben die Lehrpläne von 1997 in einer Öffnungsklausel den Auftrag an die Schulen zur Weiterentwicklung und Modifikation der Pläne, wenn „künftige Erfordernisse“ dieses verlangen:

¹ Orientierungshilfen sind für die folgenden Fächer erarbeitet worden: Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch, Latein, Kunst, Musik, Sport, evangelische und katholische Religion, Philosophie, Geschichte, Geographie, Physik, Biologie, Chemie.

„Innerhalb dieses Rahmens eröffnen die Lehrpläne allen an Schule Beteiligten vielfältige Möglichkeiten zur pädagogischen Gestaltung und Weiterentwicklung ihrer Schule. Sie schaffen Freiräume für eigene Initiativen und selbstverantwortete Wege, für kollegiale Zusammenarbeit und erweiterte Mitwirkung. Diese Freiräume sind auch notwendig, um auf die Situation der jeweiligen Schülerinnen und Schüler und die besonderen Gegebenheiten der einzelnen Schule gezielt eingehen sowie entsprechende Umsetzungsprozesse in Gang bringen zu können.

Der angemessene Umgang mit den Lehrplänen schließt auch die Freiheit für die Lehrkräfte ein, das Konzept der Lehrpläne in eigener pädagogischer Verantwortung auszugestalten, es erprobend weiterzuführen und für künftige Erfordernisse offenzuhalten.“ (Einleitungstext zu den Lehrplänen Sekundarstufe I, S.3)

Das im Schulgesetz von 2007 verankerte Planungsinstrument des schulinternen Fachcurriculums (§ 66, Abs.3, Satz 2.) gibt den Schulen den Auftrag, diese Freiräume zu nutzen und durch verbindliche Absprachen auszufüllen.

Die Orientierungshilfen

- verstehen sich als Empfehlungen zur Umsetzung von G8. Sie unterstützen die Fachkonferenzen bei der Erarbeitung schulinterner Fachcurricula.
- enthalten Hinweise zu normativen Vorgaben (Bedingungsfelder) und zeigen Gestaltungsspielräume als Entscheidungsfelder auf.
- nehmen Bezug auf aktuelle didaktische und methodische Überlegungen.
- geben durch fachbezogene exemplarische Darstellungen Erläuterungen zu geltenden Lehrplänen und ggf. vorliegenden Bildungsstandards.
- illustrieren durch Aufgabenbeispiele die Kompetenzerwartungen für die Klassenstufen 6, 8 und 9.
- zeigen exemplarisch auf, welche Entscheidungen sich in der Verteilung der Stundenkontingente auf die schulinterne curriculare Planung auswirken und geben hierzu Anregungen.
- stellen Kriterien zur Einschätzung von Lern- / und Lehrmaterialien bereit.
- weisen auf weitere geeignete Materialien hin.

Das IQSH bittet um Rückmeldung und ist an konkreten Arbeitsergebnissen aus den Schulen interessiert: sabine.doernhaus@iqsh.de

1 Perspektive des Faches

Im katholischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zu „verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube“¹ als Voraussetzung für eine begründete persönliche Entscheidung in Glaubens- und Lebensfragen² und ein friedliches Zusammenleben in der pluralen Gesellschaft. Durch die Vermittlung von lebensrelevantem Grundwissen über den Glauben der Kirche, das Vertrautmachen mit Formen gelebten Glaubens, die Auseinandersetzung mit religiösen Phänomenen der Alltagswelt und die Begegnung mit anderen Religionen und Weltanschauungen fördert der katholische Religionsunterricht die religiöse Dialog- und Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Er unterstützt die Heranwachsenden bei der freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit, befähigt sie, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, und hilft ihnen, Orientierung zu finden, um „in einer ständig sich wandelnden Welt ein erfülltes Leben“ führen zu können.³ Damit leistet der katholische Religionsunterricht einen unverzichtbaren Beitrag zur Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrages.

Die spezifische Perspektive des Faches wird besonders deutlich, wenn man Religion und die damit verbundene Perspektive eines religiösen Weltverständnisses im Sinne des „literacy“-Konzeptes der PISA-Studien als einen speziellen Zugang zur Welt versteht, als einen eigenen Modus der Weltbegegnung. Nach dem Bildungsverständnis dieser Konzeption hat der schulische Fächerkanon unter den Gegebenheiten der (Post-)Moderne die Aufgabe, die Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Weltzugängen vertraut zu machen bzw. ihnen unterschiedliche Horizonte des Weltverstehens zu eröffnen. Der PISA-Studie zufolge geht es dabei um eine „Orientierungswissen vermittelnde Begegnung mit kognitiver, moralisch-evaluativer, ästhetisch-expressiver und religiös-konstitutiver Rationalität.“⁴ Jede dieser vier unterschiedlichen Welterschließungsperspektiven (Modi der Weltbegegnung) hat ihre eigene, unverzichtbare Berechtigung. Ihre „unterschiedlichen Rationalitätsformen eröffnen jeweils eigene Horizonte des Weltverstehens, die für Bildung grundlegend und nicht wechselseitig austauschbar sind.“⁵ Die Auseinandersetzung mit der Perspektive „konstitutiver Rationalität“ (Jürgen Baumert) wird in der schulischen Bildung allein durch die Fächer Religion und Philosophie repräsentiert und angebahnt.

Zu den Rahmenvorgaben des Faches Katholische Religion

Die rechtlichen Vorgaben für den Religionsunterricht bilden die beiden Erlasse „Religionsunterricht an den Schulen in Schleswig-Holstein“⁶ und „Kooperation in der Fächergruppe Evangelische Religion, Katholische Religion und Philosophie“⁷. Sie tragen der besonderen verfassungsrechtlichen Stellung des Faches Rechnung und regeln seine dementsprechende Organisationsform. Der Religionsunterricht ist gemäß § 7 Abs. 1 Schulgesetz ein „ordentliches Lehrfach“ in den öffentlichen Schulen, das „in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften“⁸ zu erteilen ist. Neben den Lehrplänen für das Fach Katholische Religion in der Sekundarstufe I und II⁹ und den „Einheitlichen

¹ Der Religionsunterricht in der Schule. Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland vom 22.11.1974, 2.5.1

² vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006 (EPA)

³ Schleswig-Holsteinisches Schulgesetz (SchulG) vom 24. Januar 2007, § 4 (GS Schl.-H. II, Gl.Nr. 223-15)

⁴ vgl. PISA 2000, Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, hg. v. Deutschen PISA-Konsortium, Opladen 2001, S. 21

⁵ Jürgen Baumert, Deutschland im internationalen Bildungsvergleich, in: Nelson Killius, Jürgen Kluge, Linda Reisch (Hrsg.), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt a. M. 2002, S. 100 – 150, hier: S. 107

⁶ Religionsunterricht an den Schulen in Schleswig-Holstein. Runderlass der Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport vom 21. Februar 1995

⁷ Kooperation in der Fächergruppe Evangelische Religion, Katholische Religion und Philosophie. Runderlass des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur vom 7. Mai 1997

⁸ vgl. auch: Art. 7 Abs. 3 Grundgesetz

⁹ Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), Lehrplan für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen. Katholische Religion, Kiel 1997

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.), Lehrplan für die Sekundarstufe II. Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium. Katholische Religion, Kiel 2002

Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre“ (EPA)¹⁰ sind daher folgende kirchliche Erklärungen für die Gestaltung des Religionsunterrichtes und die Entwicklung schulinterner Fachcurricula von normativer Bedeutung:

- Der Religionsunterricht in der Schule. Ein Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974), in: Arbeitshilfe 66, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1989
- Die Deutschen Bischöfe, Die bildende Kraft des Religionsunterrichtes. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996
- Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 – 10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004
- Die Deutschen Bischöfe, Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe / Sekundarstufe II, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2003
- Die Deutschen Bischöfe, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2005.

Zur Stellung des Faches Katholische Religion innerhalb der Kontingenzstundentafel

Durch die Kontingenzstundentafel und die Zuordnung zum gesellschaftswissenschaftlichen Lernbereich ändert sich nichts am rechtlichen Status des Religionsunterrichtes und seiner entsprechenden Organisationsform. Aufgrund der geringen Anzahl katholischer Schülerinnen und Schüler kann der Religionsunterricht in den Sekundarstufen I und II auch weiterhin in klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppen erteilt werden.¹¹

Zur Grundsicherung des Religionsunterrichtes im achtjährigen Bildungsgang des Gymnasiums ist im Erlass ein Mindestkontingenz von sechs Stunden für die Jahrgänge 5 – 9 verbindlich vorgeschrieben.¹² Die Lehrpläne für Katholische Religion sind von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II inhaltlich aufeinander abgestimmt. Sie sind für einen durchgängig zweistündigen Religionsunterricht konzipiert und basieren auf dem Prinzip eines aufbauenden Lernens und kumulativen Kompetenzerwerbs. Um dem gerecht werden zu können, sollten zusätzlich zum Mindestkontingenz möglichst weitere Unterrichtsstunden angesetzt und eine kontinuierliche Erteilung des Faches in der Sekundarstufe I angestrebt werden, zumal sich die Heranwachsenden während dieser Zeit in einer entscheidenden Phase ihrer (religiösen) Entwicklung befinden.

Sofern an einer Schule nur das Mindeststundenkontingenz erteilt werden kann, ist darauf zu achten, dass die Nichterteilung des Faches in mehreren aufeinander folgenden Klassenstufen vermieden wird. Eine einstündige Erteilung des Faches in einzelnen Jahrgängen wäre in diesem Fall vorzuziehen.

¹⁰Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006 (EPA)

¹¹vgl. Religionsunterricht an den Schulen in Schleswig-Holstein. Runderlass der Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport vom 21. Februar 1995, § 3 Abs. 2 (NBI.MWFK/MFBWS. Schl.-H.1995)

¹²Kontingenzstundentafeln für die Grundschule, für die Regionalschule, für die Gemeinschaftsschule und für das Gymnasium (Sekundarstufe I). Erlass des Ministeriums für Bildung und Frauen vom 10. Oktober 2007, Abschnitt III Abs. 4.2 (NBI.MBF.Schl.-H.2007, S. 381-386)

Zu den Lehrplänen und Prüfungsanforderungen für das Fach Katholische Religion

Die inhaltlichen Rahmenbedingungen für den Unterricht im Fach Katholische Religion im achtjährigen Bildungsgang des Gymnasiums sind durch den Lehrplan für die Sekundarstufe I und den Lehrplan für die Sekundarstufe II vorgegeben. Beide Lehrpläne bieten aufgrund ihrer Strukturiertheit und ihrer Hinweise zu den Verbindlichkeiten und didaktischen Freiräume¹³ einen guten Orientierungsrahmen für die Entwicklung schulinterner Fachcurricula und für die Gestaltung eines kompetenzorientierten Religionsunterrichtes.

Für die Beschreibung von Kompetenzen und Kenntnissen, die von den Schülerinnen und Schülern innerhalb des Faches bis zum Abschluss des gymnasialen Bildungsganges erworben werden sollen, sind darüber hinaus die Vorgaben der EPA¹⁴ sowie die Kirchlichen Richtlinien¹⁵ zu berücksichtigen (s. Schaubild im Anhang, Anlage 1).

¹³Vgl. Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 33 ff.

¹⁴Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006 (EPA)

¹⁵Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 -10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004 (Kirchliche Richtlinien, 2004)

2 Kompetenzerwartungen

Im katholischen Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler **religiöse Kompetenz**, indem sie sich Wissen, Fähigkeiten, Einstellungen und Haltungen aneignen, „die für einen verantwortlichen Umgang mit dem christlichen Glauben, mit anderen Religionen und Weltanschauungen und der eigenen Religiosität notwendig sind.“¹⁶

Unter Kompetenzen sind die kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten zu verstehen, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, „Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“¹⁷ Kompetenzen sind somit auf Handlungsdimensionen bezogen. Entsprechend zielen auch die im Religionsunterricht anzubahnenen Kompetenzen „auf den Umgang mit alltäglichen oder herausgehobenen Situationen, in denen der Einzelne sich zu konkreten Herausforderungen verhalten oder in denen er selbst handeln muss, und benennen daher Aspekte einer spezifischen Handlungs- und Reflexionsfähigkeit. (...) Kompetenzorientierter RU macht solche Handlungssituationen zum didaktischen Ausgangspunkt des Lernens.“¹⁸

Zum Zeitpunkt der Entwicklung der aktuell geltenden Lehrpläne befand sich die Diskussion über die Bedeutung von Bildungsstandards und Kompetenzen noch in den Anfängen. In den Lehrplänen für Katholische Religion für die Sekundarstufe I und II wurde damals der Beitrag des Faches zur Entwicklung der **Lernkompetenz** unter den Aspekten von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz beschrieben. Der Lehrplan für die Sekundarstufe I enthält darüber hinaus die Formulierung je einer inhaltsbezogenen **Schlüsselqualifikation** für jeden der dreizehn Themenbereiche des Faches. Sie beschreiben die fachspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern bis zum Abschluss der Sekundarstufe I erworben werden sollen.

Die Fortsetzung des religionspädagogischen Diskurses und die Weiterentwicklung des Kompetenzbegriffes haben 2004 Eingang in die Kirchlichen Richtlinien gefunden und 2006 in die neue Fassung der EPA. Beide Dokumente sind nicht nur von normativer Bedeutung für den Religionsunterricht, sondern auch sehr hilfreich, um die Kompetenzerwartungen der Lehrpläne im schulinternen Fachcurriculum zu aktualisieren bzw. inhaltlich zu konkretisieren. Die nachstehenden Erläuterungen und Auflistungen sollen zur Übersicht beitragen und der Fachschaft eine Hilfe bei der Erstellung des schulinternen Fachcurriculums bieten.

Lehrpläne für die Sekundarstufen I und II

In beiden Lehrplänen ist der spezifische Beitrag des Faches zur Vermittlung von Kompetenzen beschrieben. Diese sind auf „den Prozess des schulischen Lernens und Arbeitens bezogen... Sie sind Aspekte einer auf Handeln ausgerichteten und als Ganzes zu vermittelnden Lernkompetenz.“¹⁹ Gemäß des Grundlagenteiles der Lehrpläne schafft die zu erwerbende „Lernkompetenz die Voraussetzung für ein erfolgreiches Weiterlernen und eröffnet die Möglichkeit, sich ein Leben lang in allen Lebenszusammenhängen lernend zu verhalten. Lernkompetenz wird unter den Aspekten von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben“²⁰ (s. Anhang, Anlage 2). Im Lehrplan Katholische Religion für die Sekundarstufe I sind darüber hinaus dreizehn fachspezifische Schlüsselqualifikationen vorgegeben, die von den Schülerinnen und Schülern in den Themenbereichen des Faches bis zum Abschluss der Sekundarstufe I erworben werden sollen (s. Anhang, Anlage 3).

Sowohl die Formulierungen des Fachbeitrages zur Entwicklung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz als auch die Formulierungen zu den Schlüsselqualifikationen zeigen, dass hier eine konsequente Ausrichtung im Hinblick auf die von den Schülerinnen und Schülern zu erwerbenden Kompetenzen noch nicht ganz überzeugend gelungen ist. Das **schulinterne Fachcurriculum** bietet die Möglichkeit, die Kompetenzorientierung im Religionsunterricht auf der Basis der Lehrplanvorgaben weiterzuentwickeln. Das heißt, im schulinternen Fachcurriculum sind einerseits die Kompetenzen zu berücksichtigen, die von den Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf ihre **Lernkompetenz** unter den Aspekten von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erworben werden sollen und andererseits die **fachspezifischen Kompetenzen** schriftlich zu fixieren, die im Verlauf der Sekundarstufe I zu

¹⁶EPA, S. 7 (vgl. auch: Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 13)

¹⁷Franz E. Weinert, Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit, in: ders. (Hrsg.), Leistungsmessung in Schulen. Weinheim und Basel, S. 17 – 31, hier: S. 28

¹⁸Gabriele Obst, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2008, S. 148

¹⁹Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 7

²⁰Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 11

einem kumulativen Aufbau von **religiöser Kompetenz** beitragen. Dazu müssen die allgemein formulierten Schlüsselqualifikationen inhaltlich konkretisiert und als kompetenzorientierte **Standards** (inhaltsbezogene Kompetenzen) ausformuliert werden. Als Standards für den Religionsunterricht beschreiben sie dann, über welche fachspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten die Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluss der Sekundarstufe I verfügen sollen.

Da es jedoch im Religionsunterricht „nicht nur um ein Bescheidwissen über Religion und Glaube, sondern immer auch um die Ermöglichung von Religion und Glauben selbst“²¹ geht, beschreiben Standards „nur einen – allerdings wichtigen – Teil der Ziele des katholischen Religionsunterrichts“.²² Insbesondere christliche Einstellungen und Haltungen, die der Religionsunterricht vermitteln möchte, wie beispielsweise „Wachheit für letzte Fragen, Lebensfreude, Dankbarkeit für das eigene Leben und die ganze Schöpfung, Sensibilität für das Leiden anderer, Hoffnung auf Versöhnung über den Tod hinaus (und) Wertschätzung des christlichen Glaubens“²³ sind nur begrenzt lehrbar und entziehen sich gebotenermaßen der Operationalisierung und Evaluation.

Für die Formulierung von Standards und inhaltsbezogenen Kompetenzen bilden die nachstehenden Vorgaben der Kirchlichen Richtlinien nicht nur den normativen Rahmen, sondern sie ermöglichen der Fachschaft zugleich eine gute Orientierung bei der Entwicklung des schulinternen Fachcurriculums.

Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I

Mit Kompetenzen, die im Religionsunterricht von den Schülerinnen und Schülern erworben werden sollen, werden nach den Kirchlichen Richtlinien „die Fähigkeiten und die ihnen zugrunde liegenden Wissensbestände bezeichnet, die für einen sachgemäßen Umgang mit dem christlichen Glauben, anderen Religionen und der eigenen Religiosität notwendig sind. Sie dienen gemeinsam dem Erwerb persönlicher religiöser Orientierungsfähigkeit.“²⁴ Hierbei unterscheiden die Kirchlichen Richtlinien zwischen **allgemeinen Kompetenzen** und **inhaltsbezogenen Kompetenzen**. Über folgende allgemeine Kompetenzen (religiöse Kompetenz) sollen die Schülerinnen und Schüler mit Abschluss der Sekundarstufe I verfügen:

Kirchliche Richtlinien – Allgemeine Kompetenzen für die Sekundarstufe I²⁵

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

(religiöse Phänomene wahrnehmen / religiöses Wissen darstellen)

Die Schülerinnen und Schüler...

- erkennen religiöse Zeichen und Symbole und benennen ihre Bedeutung.
- erkennen und deuten religiöse Verhaltensweisen (Gebetsgesten, Rituale, Liturgie).
- erkennen und deuten religiöse Räume (Kirche, Kloster, Synagoge, Moschee).

- können Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen.
- stellen einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen dar.
- verwenden unterschiedliche Darstellungs- und Präsentationsverfahren (z. B. Kurzvortrag, schriftliche Zusammenfassung, graphische und szenische Formen).

²¹ Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 10

²² Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 11

²³ Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 9

²⁴ Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 13

²⁵ Vgl. Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 13 – 15 (Die nachstehenden Konkretisierungen wurden inhaltlich übereinstimmend aus den Kirchlichen Richtlinien übernommen, jedoch kompetenzorientiert umformuliert.)

Kirchliche Richtlinien – Allgemeine Kompetenzen für die Sekundarstufe I

Deutungsfähigkeit

(religiöse Sprache verstehen und deuten / religiöse Zeugnisse verstehen)

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erkennen und deuten religiöse Sprachformen (Metaphern, Symbole, Analogien).
- verwenden religiöse Sprachformen sachgemäß.
- verwenden und erläutern zentrale theologische Fachbegriffe.
- erschließen zentrale Aussagen eines Textes.
- entwickeln Deutungen eines Textes und belegen diese am Text.
- unterscheiden wichtige Textgattungen der Bibel und der christlichen Tradition.
- kennen und deuten künstlerische Zeugnisse (z.B. Kirchenbau).

Urteilsfähigkeit

(in religiösen Fragen begründet urteilen)

Die Schülerinnen und Schüler...

- stellen religiöse Fragen (Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach der Existenz Gottes, nach dem Leben nach dem Tod usw.).
- geben Gründe für das eigene Urteil an.
- wägen Gründe gegeneinander ab.
- nehmen einen eigenen Standpunkt ein.

Dialogfähigkeit

(sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen)

Die Schülerinnen und Schüler...

- stellen den eigenen Standpunkt verständlich dar.
- verstehen fremde religiöse Überzeugungen.
- erkennen und benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen Überzeugungen.
- können religiöse Vorurteile erkennen und kritisch reflektieren.
- sind bereit, mit anderen über religiöse Themen zu reden.

Gestaltungsfähigkeit

(aus religiöser Motivation handeln)

Die Schülerinnen und Schüler...

- können moralische Herausforderungen erkennen und annehmen.
- sind bereit, der eigenen religiösen und moralischen Einsicht entsprechend zu handeln.
- entwickeln eine eigene Spiritualität.

Die vorgenannten allgemeinen Kompetenzen, die sich in den Lehrplänen für die Sekundarstufen I und II unter dem fachspezifischen Beitrag zum Erwerb von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz zum Teil wiederfinden lassen, werden im Religionsunterricht durch die „Auseinandersetzung mit den Inhalten des christlichen Glaubens und anderer Religionen erworben. Dementsprechend sind sie inhaltsbezogen zu konkretisieren.“²⁶ Die nachfolgenden Standards aus den Kirchlichen Richtlinien geben die **inhaltsbezogenen Kernkompetenzen** an, die die Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluss der Sekundarstufe I in sechs Gegenstandsbereichen des Faches erworben haben sollen.²⁷

²⁶Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 16

²⁷Vgl. Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 16 - 29

Die **sechs Gegenstandsbereiche** bieten zugleich eine gute Struktur für die Entwicklung des schulinternen Fachcurriculums. Sie erleichtern die Entscheidung, aus den Themenbereichen des Lehrplanes für die Sekundarstufe I eine sinnvolle theologische Auswahl der Inhalte zu treffen und eine didaktische Bündelung der Themen vorzunehmen, die dem tatsächlich eingeräumten Stundenkontingent im achtjährigen Bildungsgang des Gymnasiums entspricht (s. Abschnitt 4).

In den Kirchlichen Richtlinien werden alle nachgenannten inhaltsbezogenen Kernkompetenzen jeweils durch weitere Ausformulierungen nochmals konkretisiert. Wegen der besseren Übersichtlichkeit wurde auf diese **Konkretisierungen** in der nachstehenden Tabelle verzichtet. Allerdings konkretisieren sie die inhaltlichen Erwartungen so, dass hieraus passende Aufgabenstellungen für den Erwerb und die Evaluation von Kompetenzen entwickelt werden können (s. ausführliche Auflistung im Anhang, Anlage 4).

Die inhaltsbezogenen Kernkompetenzen der Kirchlichen Richtlinien (und deren Konkretisierungen) lassen sich den dreizehn Themenbereichen des Lehrplans für die Sekundarstufe I leicht zuordnen und präzisieren die dort angestrebten Schlüsselqualifikationen.

Inhaltsbezogene Kernkompetenzen für den katholischen Religionsunterricht in der Sek. I		
Gegenstandsbereiche	Standards / Kernkompetenzen	
Mensch und Welt	Die Schülerinnen und Schüler können... 1. die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt erörtern. 2. die christliche Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung erläutern und dazu Stellung nehmen. 3. ihre sittlichen Urteile begründen. 4. an Beispielen darstellen, dass Vergebung die christliche Antwort auf Erfahrungen von Schuld und Sünde ist. 5. die christliche Hoffnung auf die Vollendung der Schöpfung darstellen und dazu Stellung nehmen.	TB 8 Schöpfung TB 9 Person, Familie und Gesellschaft TB 11 Ausdrucksformen gelebten Glaubens
Die Frage nach Gott	Die Schülerinnen und Schüler können... 1. an Beispielen zeigen, in welchen menschlichen Erfahrungen sich die Frage nach Gott heute stellt. 2. zu alltäglichen Gottesvorstellungen Stellung nehmen. 3. Grundzüge des christlichen Gottesverständnisses darstellen. 4. zur Kritik am christlichen Gottesglauben Stellung nehmen. 5. an Beispielen aufzeigen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern des Lebens aushalten.	TB 4 Altes Testament TB 7 Gott TB 5 Neues Testament TB 6 Jesus, der Christus TB 2 Sprache und Symbolverständnis
Bibel und Tradition	Die Schülerinnen und Schüler können... 1. den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel sowie ihre Bedeutung für Christen heute erläutern. 2. die Bedeutung Abrahams als „Stammvater des Glaubens“ für Juden, Christen und Muslime erläutern. 3. die Bedeutung des Exodus für Juden und Christen erläutern. 4. die Bedeutung der biblischen Prophetie für Israel und für die Kirche darstellen.	TB 2 Sprache und Symbolverständnis TB 3 Bibelverständnis TB 4 Altes Testament TB 5 Neues Testament

Inhaltsbezogene Kernkompetenzen für den katholischen Religionsunterricht in der Sek. I		
Gegenstandsbereiche	Standards / Kernkompetenzen	
Jesus Christus	Die Schülerinnen und Schüler können... 1. Jesus von Nazaret in seine Zeit und Umwelt einordnen. 2. Jesu Botschaft vom Reich Gottes in Grundzügen darstellen. 3. die Bedeutung von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu für das eigene Leben erläutern. 4. an Beispielen erläutern, was Nachfolge Jesu Christi heute bedeutet.	TB 5 Neues Testament TB 6 Jesus, der Christus TB 2 Sprache und Symbolverständnis TB 13 Exemplarische Menschen
Kirche	Die Schülerinnen und Schüler können... 1. das Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes darstellen und ihr eigenes Verhältnis zur Kirche bestimmen. 2. an liturgischen Vollzügen der Kirche verstehend teilnehmen. 3. die Sendung der Kirche an Beispielen darstellen und dazu Stellung nehmen. 4. den ökumenischen Auftrag der Kirche an Beispielen darstellen.	TB 10 Kirche TB 11 Ausdrucksformen gelebten Glaubens TB 13 Exemplarische Menschen
Religionen und Weltanschauungen	Die Schülerinnen und Schüler können... 1. das Judentum in Grundzügen darstellen. 2. den Islam in Grundzügen darstellen. 3. das Verhältnis der Kirche zum Judentum und zum Islam in Grundzügen erläutern.	TB 12 Religionen

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre

Die in der EPA vorgegebenen „fachlichen und methodischen Kompetenzen“ greifen die allgemeinen Kompetenzen der Kirchlichen Richtlinien auf und erweitern und vertiefen diese in der Oberstufe. Sie lassen sich ebenfalls in den Lehrplänen für die Sekundarstufen I und II unter anderer systematischer Zuordnung bei dem Beitrag des Religionsunterrichtes zur Entwicklung von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz und bei den Schlüsselqualifikationen (Sek. I) wiederfinden.

EPA – Fachliche und methodische Kompetenzen für die Sekundarstufe II ²⁸

Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

(religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben)

Die Schülerinnen und Schüler...

- erfassen Situationen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen.
- können religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken.
- nehmen religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, sakrale Räume und Zeit) wahr und können sie in verschiedenen Kontexten wieder erkennen und einordnen.
- erkennen ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen.

Deutungsfähigkeit

(religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten)

Die Schülerinnen und Schüler ...

- können in Lebenszeugnissen und verschiedenen ästhetischen Ausdrucksformen (Literatur, Kunst, Musik, Werbung, Film etc.) Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und fachsprachlich korrekt darstellen.
- können religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrung deuten.
- erschließen biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse des christlichen Glaubens methodisch angemessen.
- können Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufzeigen.

Urteilsfähigkeit

(in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen)

Die Schülerinnen und Schüler...

- unterscheiden Sach- und Werturteile.
- können Ansätze und Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten.
- können Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden.
- können Widersprüche sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biographie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen.
- können Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede darstellen und aus der Perspektive des katholischen Glaubens bewerten.
- nehmen im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen ein und vertreten ihn argumentativ.

²⁸Vgl. EPA, S. 7. f. (Die nachstehenden Konkretisierungen wurden inhaltlich übereinstimmend aus der EPA übernommen, jedoch kompetenzorientiert umformuliert.)

Dialogfähigkeit

(am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen)

Die Schülerinnen und Schüler...

- können die Perspektive eines anderen einnehmen und erweitern dadurch die eigene Perspektive.
- können Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden.
- setzen sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinander.
- entwickeln Kriterien für einen konstruktiven Dialog und wenden sie in Gesprächssituationen an.

Gestaltungsfähigkeit

(religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden)

Die Schülerinnen und Schüler...

- können typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren.
- können Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen kreativ Ausdruck verleihen.
- bereiten die Präsentation des eigenen Standpunktes und anderer Positionen medial und adressatenbezogen auf.
- greifen im Gespräch Beiträge anderer auf und können den jeweiligen Gedankengang sachgemäß in theologischer Fachsprache entwickeln und angemessen darstellen.
- sprechen über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen.

3 Aufgabenbeispiele

Die folgenden Beispiele veranschaulichen kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht. Dadurch sollen die Lehrkräfte ermutigt werden, ihren lehrplanorientierten Unterricht im Hinblick auf die anzustrebenden, fachspezifischen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Gleichzeitig wird dem Missverständnis vorgebeugt, dass ein völlig neuer Religionsunterricht entstehen müsste. Neu ist vielmehr, dass der bisherige Unterricht konsequent unter dem Aspekt der Kompetenzentwicklung betrachtet, geplant und organisiert wird. Dabei geht es weder darum, dass Kompetenzen den Inhalten nachträglich aufgesetzt werden, noch umgekehrt die Inhalte den Kompetenzen. Vielmehr sollen die Beispiele zeigen, wie selbstverständlich die unterschiedlichen Unterrichtsthemen der Kompetenzentwicklung dienen können. Es handelt sich dabei nicht um detaillierte Unterrichtsentwürfe, sondern um verschiedene Bausteine der Unterrichtsplanung, die eine kompetenzorientierte Gestaltung von Lehrplanthemen und Lernprozessen verdeutlichen. Die in den Beispielen angegebenen Kompetenzen sind jeweils den Kirchlichen Richtlinien²⁹ entnommen (s. Anhang, Anlage 4).

Beispiel für die Jahrgangsstufe 6

Gegenstandsbereich 5: Kirche
 Lehrplan / TB11: Ausdrucksformen des gelebten Glaubens
 Unterrichtseinheit (UE): Den christlichen Glauben in Gemeinschaft feiern

In diesem Beispiel wird zunächst die Grobplanung einer UE zum Thema „Den christlichen Glauben in Gemeinschaft feiern“ unter Einbeziehung der anzubahnenden allgemeinen Kompetenzen entfaltet. Der Kompetenzschwerpunkt der UE liegt auf dem Erwerb von religiöser Wahrnehmungs- und Darstellungs- sowie Deutungs- und Gestaltungsfähigkeit. In einem zweiten Schritt werden Bausteine zur Erkundung eines Kirchenraumes vorgestellt, mit denen die allgemeinen und inhaltsbezogenen Kompetenzen entwickelt werden sollen.

Anzubahnende allgemeine Kompetenzen und Inhalte		Methoden	Differenzierung	Leistungsüberprüfung
Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit <ul style="list-style-type: none"> religiöse Zeichen und Symbole erkennen und ihre Bedeutung benennen religiöse Verhaltensweisen erkennen und deuten religiöse Räume beschreiben und deuten Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen darstellen unterschiedliche Darstellungs- und Präsentationsverfahren verwenden 	Inhalte <ul style="list-style-type: none"> christliche Symbole und symbolische Handlungen Gebetshaltungen Erkundung eines Kirchenraumes (s. Baustein zur Kirchenerkundung) Vorbereitung einer Kirchenführung (s. Baustein 5) 	<ul style="list-style-type: none"> Übungen zum Wahrnehmen und Erschließen symbolischer Wirklichkeiten Methoden der Kirchenraumpädagogik Entwicklung von Bausteinen für eine Kirchenerkundung Plakatgestaltung zum Thema „Gemeinschaft“ (Ausstellung, Erläuterung) 	<ul style="list-style-type: none"> individuelle Wahrnehmung der Tiefendimensionen von Symbolen freie Wahl von kirchenraumpädagogischen Aufgaben/Aufträgen in Lerngruppen eigenständig (evtl. mit Unterstützung durch die Lehrkraft); nach Leistungsvermögen verteilte Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> Auswertung von Arbeitsbögen (evtl. dokumentiert im Portfolio) Beurteilung der Prozess- und Produktqualität mithilfe eines mit den Schülerinnen und Schülern besprochenen Kriterienkatalogs

²⁹Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004, S. 13-29

Anzubahnende allgemeine Kompetenzen und Inhalte		Methoden	Differenzierung	Leistungsüberprüfung
<p>Deutungsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> zentrale theologische Fachbegriffe verwenden und erläutern zentrale Aussagen eines Textes erschließen Deutungen eines Textes entwickeln und diese am Text belegen künstlerische Zeugnisse beschreiben und deuten (hier auch der Kompetenzbereich Urteilsfähigkeit: Gründe für das eigene Urteil angeben / Gründe gegeneinander abwägen / einen eigenen Standpunkt einnehmen) 	<p>Fachbegriffe altersgemäß erklären</p> <p>ausgewählte Texte des NT zum Begriff Gemeinschaft auf Aussage und Kontext hin erschließen</p> <p>künstlerische Zeugnisse in Kirchenräumen</p>	<p>Internetrecherche, Präsentation und Plenum als Korrektiv</p> <p>lesen, klären und deuten von Bibelstellen zum Thema (evtl. als Lernstationen)</p> <p>Beschreibung, Skizze erstellen, Austausch</p>	<p>ggf. Vorauswahl der Fachbegriffe durch Lehrkraft für die drei Ebenen leicht, mittel, schwierig</p> <p>Texte mit markierten Schlüsselbegriffen versehen</p> <p>je nach persönlichem Zugang „Spezialist“ für einzelne künstlerische Zeugnisse werden</p>	<p>Kurzportfolio zum Thema anlegen lassen und nach vorher besprochenen Kriterien auswerten</p> <p>Kurztest mit Wissensfragen evtl. als Wissensspiel (Einzel-, Gruppenquiz usw.)</p> <p>Präsentation der Arbeitsergebnisse</p>
<p>Dialogfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> den eigenen Standpunkt verständlich darstellen fremde religiöse Überzeugungen wertschätzen Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen Überzeugungen erkennen und benennen religiöse Vorurteile erkennen und kritisch reflektieren Bereitschaft, mit anderen über religiöse Themen zu reden 	<p>Vergleich unterschiedlicher Gottesdiensträume</p> <p>Evangelisch-Katholisch, was uns eint und was uns trennt</p>	<p>Kirchenführung für andere durchführen</p> <p>evangelische und katholische Gemeinderäume besuchen und vergleichen</p> <p>Darstellung von Unterschieden</p>	<p>Gesprächsmoderation (möglichst durch Schüler/-innen); auf Gesprächs- und Vortragsregeln achten und Unterstützung für schwächere Schüler/innen bieten</p>	<p>schriftliches oder mündliches Feedback</p>
<p>Gestaltungsfähigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> eine eigene Spiritualität entwickeln 	<p>gemeinsames Beten und Singen</p>	<p>meditative Übungen (evtl. mit gestalter Mitte)</p>	<p>Bedeutung von nonverbalen Gestaltungselementen hervorheben</p>	

Kompetenzorientierte Bausteine für die Gestaltung einer Kirchenerkundung

Anzubahnende allgemeine Kompetenzen	Beschreibung der Bausteine	Anzubahnende inhaltsbezogene Kompetenzen	Leistungsüberprüfung
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen religiöse Räume. • entwickeln eine eigene Spiritualität. 	<p>Baustein 1 Die Schüler/innen sollen paarweise in Abständen die Kirche betreten, wobei einer die Augen schließt und vom anderen langsam und schweigend zu einem beliebigen Ort in der Kirche geführt wird. Der/die „blinde“ Schüler/in soll anschließend von seinen/ihren Eindrücken berichten.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können sich angemessen in Kirchenräumen verhalten. 	
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen und deuten religiöse Räume. • erkennen religiöse Zeichen und Symbole und benennen Ihre Bedeutung. 	<p>Baustein 2 Die Schüler/innen sollen mit einer Umrisskizze den Raum erkunden und darin alle vorgefundenen Gegenstände und Orte einzeichnen.</p> <p>Baustein 3 Die Schüler/innen versuchen, die in ihrer Skizze eingezeichneten Gegenstände zu benennen, und vergleichen sie mit einer von der Lehrkraft vorgegebenen Liste aller im Kirchenraum befindlichen Gegenstände und Orte.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen kirchliche Orte gelebten Glaubens. • erkennen wesentliche Symbole sakraler Räume. 	<p>Auswertung, Ergänzung und Korrektur der Arbeitsblätter</p> <p>Kurztest mit Wissensfragen evtl. als Wissensspiel</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen und deuten religiöse Verhaltensweisen. • verwenden und erläutern zentrale theologische Fachbegriffe. 	<p>Baustein 4 Die Schüler/innen erarbeiten sich aus eigener Kenntnis und ggf. mit Unterstützung der Lehrkraft die Funktion, Symbolik und liturgische Relevanz der in der Kirche befindlichen Orte und Gegenstände.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • deuten wesentliche Symbole sakraler Räume und liturgischer Vollzüge. • kennen Struktur und Elemente der Eucharistiefeier. • kennen elementare liturgische Ausdrucksformen. 	<p>Erstellung von Stationskarten mit den Aspekten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Benennung - Funktion - Deutung der Symbolik
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können Informationen zu einem religiösen Thema finden und geordnet zusammenstellen. • stellen einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und angemessen dar. • sind bereit, mit anderen über religiöse Themen zu reden. 	<p>Weiterführender Baustein 5 Die Schüler/innen entwickeln ein Konzept für eine Kirchenführung auf der Basis von Stationskarten und laden ihre evangelischen Klassenkameraden /innen zu einer Kirchenführung ein.</p> <p>(Im Idealfall gibt es eine Gegeneinladung für eine Führung durch eine evangelische Kirche.)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit. • erläutern Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der katholischen Kirche und den reformatorischen Kirchen. 	<p>schriftliches oder mündliches Feedback zur Kirchenführung von der geführten Lerngruppe</p>

Beispiel für die Jahrgangsstufe 8

Gegenstandsbereiche 1 und 2:	Mensch und Welt / Gott
Lehrplan / TB 4, 7, 11:	Altes Testament (Urgeschichten) / Gott (Gotteszweifel) / Ausdrucksformen des gelebten Glaubens (Schuld und Vergebung erfahren)
Unterrichtseinheit (UE):	Kain und Abel – geht's auch anders?
Stundenthema:	Kain und Abel – beide in Gottes Hand

Kompetenzorientierte Lernaufgabe**Einführung**

Die Lernaufgabe steht am Beginn der Reihe. Sie ist so umfangreich angelegt, dass die Bewältigung und Auswertung der Aufgabe eine Unterrichtsstunde umfassen kann. Mit der Lernaufgabe zur ersten Stunde „Kain und Abel – beide in Gottes Hand“ werden die Schülerinnen und Schüler in die Problematik der Reihe eingeführt und erhalten durch die Auseinandersetzung mit einem Bild³⁰ und dem biblischen Text in der Einheitsübersetzung (Gen 4,1-16) grundlegende Kenntnisse zur weiteren Behandlung der Thematik. Die in den folgenden Tabellen aufgeführten allgemeinen und inhaltsbezogenen Kompetenzen werden mit dieser Lernaufgabe angebahnt und im weiteren Verlauf der UE vertieft und erweitert.

Folgende allgemeine Kompetenzen sollen angebahnt werden	Aufgaben
<i>religiöse Sprache verstehen und deuten</i> • religiöse Sprachformen erkennen und deuten	Aufgabe 1 - 4
<i>religiöse Zeugnisse verstehen</i> • zentrale Aussagen eines Textes erschließen • Deutungen eines Textes entwickeln und am Text belegen • künstlerische Zeugnisse (hier: Bild) kennen und deuten	Aufgaben 2 und 3 Aufgaben 2 und 3 Aufgaben 1, 3 und 4
<i>religiöses Wissen darstellen</i> • einen Sachverhalt gedanklich strukturiert und sprachlich angemessen darstellen • unterschiedliche Darstellungs- und Präsentationsverfahren (hier vornehmlich Kreatives Schreiben) verwenden	Aufgaben 1, 3 – 8 Aufgaben 4 – 8
<i>in religiösen Fragen begründet urteilen</i> • einen eigenen Standpunkt einnehmen • Gründe gegeneinander abwägen	Aufgaben 3 – 8 Aufgaben 3 – 8
<i>sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen</i> • den eigenen Standpunkt verständlich darstellen • bereit sein, mit anderen über religiöse Themen zu reden	Aufgaben 4 – 8 Aufgaben 3 – 8

³⁰Umrisszeichnung in Anlehnung an Karl Rössing: Brudermord, Holzschnitt 1948, entnommen dem Beitrag von E. Schneider, „Schuld – was ist das?“ Eine Unterrichtseinheit für den RU an BBS zum Thema Schuld – Strafe – Versöhnung (<http://www.rpi-loccum.de/schsch.html> am 03.02.09)

Folgende inhaltsbezogene Kompetenzen sollen erworben werden:	Aufgaben
Die Schülerinnen und Schüler ...	
<p>können die christliche Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung erläutern und dazu Stellung nehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • legen an eigenen Erfahrungen und an biblischen Texten (hier: Kain und Abel) dar, warum der soziale Friede zerbrochen ist. 	Aufgaben 2, 3
<p>können an Beispielen darstellen, dass Vergebung die christliche Antwort auf Erfahrungen von Schuld und Sünde ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die biblische Sicht von Schuld und Vergebung (hier Gen 4, 1-16). • stellen an Beispielen dar, dass der Mensch oft Böses tut, obwohl er das Gute tun will. 	Aufgabe 2 Aufgaben 6 – 8
<p>können an Beispielen zeigen, in welchen menschlichen Erfahrungen sich die Frage nach Gott heute stellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen existentielle Erfahrungen (hier: Leid) in Bezug zur Gottesfrage. 	Aufgaben 2- 8
<p>können zu alltäglichen Gottesvorstellungen Stellung nehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern und beurteilen gängige Gottesbilder und die dazugehörigen Attribute. 	Aufgaben 2, 4, 5

Lernaufgabe

Fast jeden Tag werden wir durch die Medien über Krieg, Mord, Gewalt und Streit informiert. Sowohl die Schauplätze als auch die Gründe für diese Auseinandersetzungen sind vielfältig. Jeder von uns erlebt beinahe täglich in seiner unmittelbaren Umgebung Streit und Gewalt. Warum ist es für uns Menschen so schwierig, friedlich miteinander umzugehen?

Wie sehr Streit zum Mensch-Sein gehört, können wir schon am Anfang der Bibel nachlesen. Ein Streit aus der Bibel hat viele Künstler immer wieder zu Bildern inspiriert. Mit einem dieser Bilder und der dazugehörigen biblischen Geschichte werden wir uns in den folgenden Stunden eingehender beschäftigen.



Sigrid Kessens, Umrisszeichnung, 2009
(nach Karl Rössing: Brudermord,
Holzschnitt, 1948)

1. Betrachtet das Bild und notiert Euch, zunächst in Einzelarbeit, die Antworten zu folgenden Fragen: Wen oder was siehst du? Was tun die dargestellten Personen? Welche Details erkennst du? Welche biblische Geschichte könnte hier dargestellt sein?
2. Du findest die Erzählung im Buch Gen 4,1-16. Lies den Text aufmerksam durch und kläre mit Hilfe der Lehrkraft Verständnisschwierigkeiten.
3. Arbeitet dann zu zweit: Vergleicht das Bild mit dem Text. Welche Unterschiede stellt ihr fest?
4. Eine große Hand beherrscht das Bild. Führt in Gruppen ein Schreibgespräch darüber, was der Künstler mit dieser Hand auszudrücken versucht hat.
5. Ihr könnt diese Fragen allein oder zu zweit bearbeiten: Welche Vorstellung von Gott zeigt sich in dem Bild? Welche Vorstellung von Gott lässt sich aus dem biblischen Text ableiten?

Folgende inhaltsbezogene Kompetenzen sollen erworben werden:	Aufgaben
Die Schülerinnen und Schüler ...	
können ihre sittlichen Urteile begründen: <ul style="list-style-type: none"> • wenden moralische Grundsätze auf ethische Fragen (hier: Krieg, Gewalt) an. 	Aufgaben 6 - 10
können an Beispielen darstellen, dass Vergebung die christliche Antwort auf Erfahrungen von Schuld und Sünde ist: <ul style="list-style-type: none"> • kennen die biblische Sicht von Schuld und Vergebung (Ex 21,24 und Mt 5,38 – 48). • wenden die biblische Sicht von Schuld und Vergebung auf Alltagserfahrungen an (hier: Lösungsansätze gegen Gewalt). 	Aufgabe 5 Aufgaben 6 - 10
können an Beispielen zeigen, in welchen menschlichen Erfahrungen sich die Frage nach Gott heute stellt: <ul style="list-style-type: none"> • setzen existentielle Erfahrungen (hier: Krieg, Gewalt) in Bezug zur Gottesfrage. 	Aufgaben 6 - 10
können Jesu Botschaft vom Reich Gottes in Grundzügen darstellen: <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Texte der Reich-Gottes-Verkündigung (hier: Bergpredigt). 	Aufgaben 6, 8

Lernaufgabe

Ihr kennt sicherlich die Redewendungen „Kleine Ursache – große Wirkung“ oder „Eine Mücke zu einem Elefanten machen“. Wir wenden sie in unterschiedlichen Situationen an, auch in negativen. Damit stellen wir dann fest, dass sich unter bestimmten Bedingungen banale Ereignisse geradezu monströs ausweiten, z.B. oft bei Missverständnissen. Warum fällt es uns Menschen so schwer, hier schon frühzeitig den Kontakt zum anderen zu suchen? Gibt es nur einen Weg, den wir dabei beschreiten können? Anhand von drei Texten werden wir uns mit diesen Fragen beschäftigen und jeder von euch soll dabei seinen eigenen Standpunkt entwickeln.

Der Text von Gerhard Zwerenz „Nicht alles gefallen lassen“ wird aus rechtlichen Gründen in dieser Lernaufgabe anhand einer Inhaltsangabe skizziert. Für die Lernaufgabe erhalten die Schülerinnen und Schüler den vollständigen Text zur Bearbeitung.

Inhaltsangabe:

Die Geschichte erzählt von zwei befreundeten Familien, der Erzählerfamilie und den Dörfels, deren Beziehung durch eine Kleinigkeit in die Brüche geht, auf beiden Seiten Opfer fordert und immer mehr Unbeteiligte in die Auseinandersetzung bis zum Tod hineinzieht.

Es beginnt mit einer ausgeliehenen Bratpfanne, die auch auf Nachfrage von den Dörfels nicht zurückgegeben wird. Einer üblen Nachrede der Großmutter des Erzählers vor Nachbarn folgt eine Prügelei unter den Kindern, setzt sich fort mit einem tätlichen Angriff mit Verletzungen unter Elternteilen, zwischen einem Elternteil und einer Tante, in die die Großmutter sich einmischt.

Danach beginnt die Phase der „Aufrüstung“ und die Schärfe der gegenseitigen Angriffe nimmt durch den Einsatz von Gewehren und Autobomben zu. Der Vorschlag einer Vermittlung durch neutrale (staatliche) Stellen wird nicht angenommen und der Streit durch weitere üble Nachrede angeheizt. Dann folgt der Entschluss, den Kampf fortzusetzen auch mit Blick auf die gespannt zuschauenden übrigen Nachbarn. Einer weiteren heftigen Körperverletzung folgt die Detonation einer Autobombe, die allerdings einen Unbeteiligten tötet. Danach folgt der Einsatz von Flakgeschützen und anderer Waffen, wodurch weitere Nachbarn in die Auseinandersetzung involviert werden.

Der Streit kulminiert im Zugriff beider Parteien auf Atomwaffen. Die mögliche Anerkennung eines „Gleichgewichts des Schreckens“ können beide Seiten nicht mehr in den Blick nehmen, weil die Kurzschlussreaktion der einen Seite gleichzeitig den Einsatz auch der anderen Atomwaffe nach sich zieht. Am Ende stehen Tod und Zerstörung nicht nur der Familien, sondern auch der Nachbarn und der gesamten Stadt – Hauptsache, „man lässt sich nichts gefallen“.

1. Markiere in Einzelarbeit die Aktionen des Erzählers und seiner Angehörigen mit roter Farbe und die der anderen Familie, der Dörfels, mit grüner Farbe. Nummeriere die Aktionen der Familien dann durch.
2. Ordne die Aktionen anhand der vorliegenden Skala von 0 (keine Gewalt) bis 10 (höchste Gewaltanwendung) ihrem Gewaltpotential zu. Dann trage die Nummer der Aktionen auf der Skala entsprechend ein. Benutze dabei die Farben der jeweiligen Partei.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

3. Interpretiere das Ergebnis auf der Skala und nimm Stellung dazu. Tausche Dich mit Deinem Nachbarn über Eure Ergebnisse aus.
4. Entwickle allein oder mit einem Partner/einer Partnerin eine andere graphische Form der Darstellung.
5. Lies jetzt die beiden Texte Ex 21,24 (... Auge um Auge ... Zahn um Zahn ...), Mt 5,38 – 48 (Auszüge der Bergpredigt zur Feindesliebe) aufmerksam und kläre mit Hilfe der Lehrkraft oder (falls die Lehrkraft einen entsprechenden Handapparat zur Verfügung stellt) mit den zur Verfügung gestellten Materialien Verständnisschwierigkeiten.
6. Können die beiden Texte aus der Bibel für Konfliktlösungen hilfreich sein? Begründe Deine Meinung. Du kannst alleine arbeiten oder dir für diese Aufgabe eine/n Partner/in suchen. Halte/t deine/eure Ergebnisse thesenartig schriftlich fest.

Zusatzaufgaben (alternativ):

7. Lies die Geschichte von G. Zwerenz aus dem Blickwinkel von Ex 21,24. An welchem Punkt / welchen Punkten in der Geschichte gibt es deiner Meinung nach Möglichkeiten, ihren Verlauf zu beeinflussen? Erzähle schriftlich den neuen Verlauf der Geschichte.
8. Lies die Geschichte von G. Zwerenz aus dem Blickwinkel von Mt 5,38-48. An welchem Punkt / welchen Punkten in der Geschichte gibt es deiner Auffassung nach Möglichkeiten, ihren Verlauf zu beeinflussen? Erzähle schriftlich den neuen Verlauf der Geschichte.
9. Welche der beiden biblischen Auffassungen scheint dir für das tägliche Leben praktikabel zu sein? Begründe deine Meinung.
10. Gruppenarbeit:
Auf Otto von Bismarck geht folgender oft zitierter Satz zurück: „Mit der Bergpredigt kann man keine Politik machen.“ Diskutiert in einem Rollenspiel (zwei Parteien) diese Aussage.

4 Hinweise zum schulinternen Fachcurriculum

Durch die Auseinandersetzung mit den Inhalten des christlichen Glaubens in den verschiedenen Themenbereichen des Faches eignen sich die Schülerinnen und Schüler theologisches Grundwissen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten an, die für den kumulativen Aufbau von religiöser Kompetenz entsprechend den vorgenannten Kompetenzerwartungen (s. Abschnitt 2) erforderlich sind.

„Im schulinternen Fachcurriculum werden anspruchsvolle und für die Lernenden erreichbare Ziele (Kompetenzen) sowie angemessene Inhalte und Methoden vereinbart.“³² Da im Fachcurriculum auch Angaben zum fächerübergreifenden Arbeiten gemacht werden sollen, ist die Zusammenarbeit mit anderen Fachschaften angeraten. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Fachschaften für Evangelische Religion und Philosophie erlaubt den katholischen Religionslehrkräften, die keine Fachkolleginnen und -kollegen an ihrer Schule haben, den Austausch über Standards und Kompetenzen sowie die Möglichkeiten individueller Förderung in den drei Fächern, was zur Weiterentwicklung der eigenen Unterrichtsqualität beitragen kann.

Nachfolgende Hinweise zu den Lehrplänen sind bei der Entwicklung des Fachcurriculums für Katholische Religion zu beachten.

Der **Lehrplan Katholische Religion für die Sekundarstufe I** umfasst dreizehn verbindliche Themenbereiche, die in den Jahrgängen 5 - 10 jeweils unter einem besonderen thematischen Aspekt behandelt werden und auf den Erwerb einer bestimmten Schlüsselqualifikation zielen (s. Abschnitt 2). Für die einzelnen Jahrgänge werden in jedem Themenbereich zentrale Themen angegeben und fakultative Inhalte vorgeschlagen. Dies eröffnet den Lehrkräften einen sehr weitgehenden Gestaltungsspielraum für Schwerpunktsetzungen und die konkrete Auswahl und Planung von Unterrichtsthemen und -inhalten.

Die Möglichkeit der Zusammenfassung von Themenbereichen innerhalb eines Jahrgangs, vor allem aber auch die jahrgangsübergreifende Bündelung von Themen und Inhalten des Lehrplanes müssen angesichts der Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges und entsprechend dem tatsächlich zur Verfügung stehenden Stundenkontingent noch weiter genutzt werden als bisher. Das bedeutet, dass im schulinternen Fachcurriculum für die Sekundarstufe I aus den dreizehn Themenbereichen des Lehrplanes die Themen und Inhalte ausgewählt werden müssen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die angestrebten fachspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten (s. Abschnitt 2) im Rahmen des zur Verfügung stehenden Stundenkontingentes zu erwerben.

Der hierfür erforderliche **„inhaltliche Mindestkanon“** wird in den „Kirchlichen Richtlinien“ durch die inhaltsbezogenen Kernkompetenzen und deren Konkretisierungen in den sechs Gegenstandsbereichen beschrieben.³³ Sie sind für den katholischen Religionsunterricht normativ und bieten der Fachschaft ein hilfreiches Auswahlkriterium für die Vereinbarung von Themen und Inhalten im schulinternen Fachcurriculum. Die sechs Gegenstandsbereiche bieten zudem eine gute Struktur für die Zusammenfassung von Themenbereichen und die Entwicklung eines kompetenzorientierten Kerncurriculums auf der Basis des Lehrplanes für die Sekundarstufe I.

³²Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (Hrsg.), Lernen fördern – Leistung fordern, Bd. 3, Auf dem Weg zum schulinternen Fachcurriculum, Kronshagen 2007, S. 7

³³Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 30 (zu den inhaltsbezogenen Kompetenzen und Konkretisierungen s. ebd. S. 16 – 29)

Kirchliche Richtlinien ³⁴	Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I ³⁵
Gegenstandsbereiche	Themenbereiche (TB)
1. Mensch und Welt	TB 1 Schule TB 8 Schöpfung TB 9 Person, Familie und Gesellschaft TB 11 Ausdrucksformen des gelebten Glaubens
2. Die Frage nach Gott	TB 2 Sprache und Symbolverständnis TB 4 Altes Testament TB 5 Neues Testament TB 6 Jesus, der Christus TB 7 Gott
3. Bibel und Tradition	TB 2 Sprache und Symbolverständnis TB 3 Bibelverständnis TB 4 Altes Testament TB 5 Neues Testament
4. Jesus Christus	TB 2 Sprache und Symbolverständnis TB 5 Neues Testament TB 6 Jesus, der Christus TB 13 Exemplarische Menschen
5. Kirche	TB 10 Kirche TB 11 Ausdrucksformen des gelebten Glaubens TB 13 Exemplarische Menschen
6. Religionen und Weltanschauungen	TB 12 Religionen

Die Erstellung einer tabellarischen Übersicht für jeden Jahrgang ist empfehlenswert und kann allen Beteiligten (Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Schulleitung und Eltern) zur schnellen Orientierung dienen. Im Anhang findet sich ein **Beispiel für den 6. Jahrgang**, das als Anregung gedacht ist (Anlage 5). Es veranschaulicht als erster Schritt zur Planung des schulinternen Fachcurriculums, wie die Themenbereiche des Lehrplanes kompetenzorientiert gebündelt werden können. Für die Arbeit der Fachschaft wurde ein entsprechendes Planungsraster als Vorlage ebenfalls mitgeliefert (s. Anhang, Anlage 6).

Die in der Sekundarstufe I erworbenen Kompetenzen sollen von den Schülerinnen und Schülern in der **Profiloberstufe** erweitert und vertieft werden. Hierbei sind die Fachanforderungen der EPA zu berücksichtigen (s. Abschnitt 2, S. 9 f.). Der **Lehrplan Katholische Religion für die Sekundarstufe II** kann im achtjährigen Bildungsgang des Gymnasiums ohne Schwierigkeiten auf die Jahrgänge 9 -11 übertragen werden. Bei der Auswahl der Themen und Inhalte in der Sekundarstufe I ist darauf zu achten, dass sie geeignet sind, den Religionsunterricht in der Profiloberstufe sowie die Fachanforderungen in der Abiturprüfung vorzubereiten. Dies gilt insbesondere, wenn das tatsächlich eingeräumte Kontingent bzw. die von der Schulleitung festgesetzte Kontingentierung der Stunden im Fach Katholische Religion eine zusätzliche Reduzierung der im Lehrplan vorgesehenen Themen erforderlich macht.

³⁴Kirchliche Richtlinien, 2004, S. 16

³⁵Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 20 ff.

Hinweise zu Methoden und Medien im katholischen Religionsunterricht

Bei Überlegungen zur konkreten Unterrichtsgestaltung und entsprechenden Vereinbarungen im schulinternen Fachcurriculum ist auf eine methodische Vielfalt zu achten, die die Schülerinnen und Schüler zur Selbsttätigkeit anregt und ihre Urteilsbildung durch das Prinzip des Perspektivwechsels fördert. Diese Kriterien sind auch bei der Auswahl von Medien und dem Einsatz von Religionsbüchern zu berücksichtigen. Sehr hilfreiche methodische Anregungen finden sich in folgenden didaktischen Veröffentlichungen:

- Ludwig Rendle (Hrsg.), Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München 2007
- Christian Schuhmacher, Gleichnisse Jesu im Neuen Testament.
12 Methoden für einen kompetenzorientierten RU in Klasse 5 - 10, Freiburg 2004.

Als Lehr- und Lernbuch für den katholischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I, das der Konzeption des Lehrplanes entspricht und einen vielschichtigen Kompetenzerwerb ermöglicht, kann die Neuauflage des Unterrichtswerkes von Hubertus Halfas empfohlen werden:

- Hubertus Halfas, Religionsbuch für das 5./6. Schuljahr, Düsseldorf 2005
- Hubertus Halfas, Religionsbuch für das 7./8. Schuljahr, Düsseldorf 2007
- Hubertus Halfas, Religionsbuch für das 9./10. Schuljahr, Düsseldorf 2008

Eine gute Orientierung in der aktuellen Diskussion um Kompetenzen und Standards im Unterricht allgemein und im Religionsunterricht im Besonderen bietet folgende Publikation, die auch für den Austausch mit den Fachschaften Evangelische Religion und Philosophie als Gesprächsgrundlage empfohlen werden kann:

- Gabriele Obst, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2008.

5 Literatur

Der Religionsunterricht in der Schule. Ein Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1974), in: Arbeitshilfe 66, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1989

Die Deutschen Bischöfe, Die bildende Kraft des Religionsunterrichtes. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996

Die Deutschen Bischöfe, Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht in der gymnasialen Oberstufe / Sekundarstufe II, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2003

Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 -10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004

Die Deutschen Bischöfe, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2005

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Katholische Religionslehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006 (EPA)

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen in Schleswig-Holstein (Hrsg.), Lernen fördern – Leistung fördern, Bd. 3: Auf dem Weg zum schulinternen Fachcurriculum, Kronshagen 2007

Killius, Nelson / Kluge, Jürgen / Reisch, Linda (Hrsg.), Die Zukunft der Bildung, Frankfurt a. M. 2002

Kooperation in der Fächergruppe Evangelische Religion, Katholische Religion und Philosophie. Runderlass des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur vom 7. Mai 1997 (NBI.MBWFK. Schl.-H. 1997 S. 259)

Lehrplan für die Sekundarstufe I der weiterführenden allgemein bildenden Schulen. Katholische Religion, hrsg. v. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Kiel 1997

Lehrplan für die Sekundarstufe II. Gymnasium, Gesamtschule, Fachgymnasium. Katholische Religion, hrsg. v. Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, Kiel 2002

Obst, Gabriele, Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2008

PISA 2000, Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, hg. v. Deutschen PISA-Konsortium, Opladen 2001

Religionsunterricht an den Schulen in Schleswig-Holstein. Runderlass der Ministerin für Frauen, Bildung, Weiterbildung und Sport vom 21. Februar 1995 (NBI.MWFK/MFBWS. Schl.-H.1995)

Rendle, Ludwig (Hrsg.), Was heißt religiöses Lernen? Religionsunterricht zwischen den Bildungsstandards und der Unverfügbarkeit des Glaubens, Donauwörth 2007

Rendle, Ludwig (Hrsg.), Ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht, München 2007

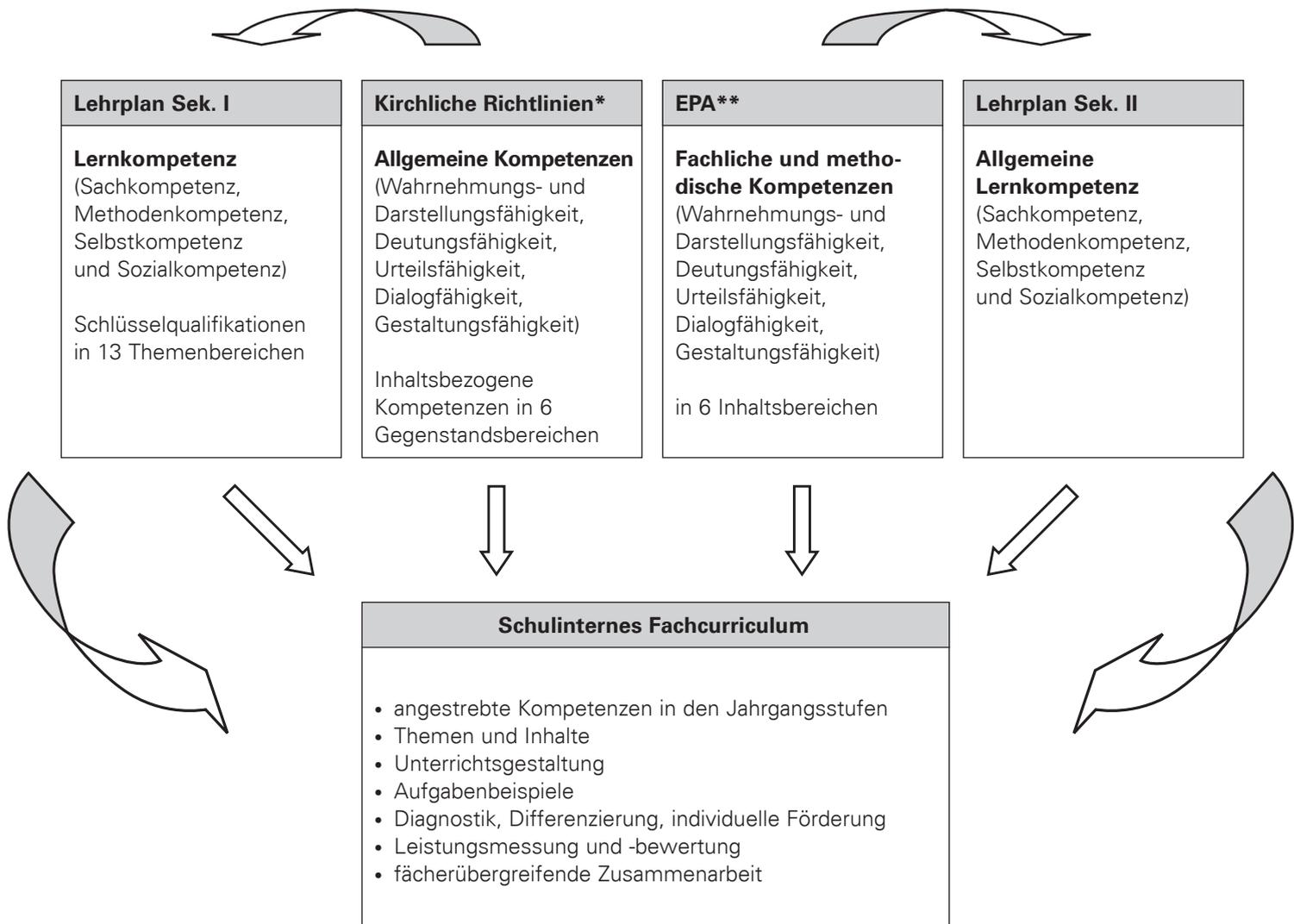
Schuhmacher, Christian, Gleichnisse Jesu im Neuen Testament. 12 Methoden für einen kompetenzorientierten RU in Klasse 5-10, Freiburg 2004

Weinert, Franz E. (Hrsg.), Leistungsmessung in Schulen. Weinheim und Basel, S.17-31

6 Anhang

Anlage 1

Rahmenvorgaben zur Entwicklung des schulinternen Fachcurriculums für Katholische Religion



* Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 -10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004 (Kirchliche Richtlinien, 2004)

**Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung. Katholische Religionslehre vom 01.12.1989 i. d. F. v. 16.11.2006

Anlage 2

Synopse Lehrplan Sek. I und Sek. II

Der Beitrag des katholischen Religionsunterrichts zum Erwerb von Lernkompetenz unter den Aspekten von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz in der Sekundarstufe I und II

Sachkompetenz		
Grundlagenteil der Lehrpläne¹	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. I²	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. II³
Aspekte der Lernkompetenz	Fachspezifischer Beitrag	Fachspezifischer Beitrag
<p>Sachkompetenz meint die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einen Sachverhalt angemessen zu erfassen, • erworbenes Wissen in Handlungs- und neuen Lebenszusammenhängen anzuwenden, • Erkenntniszusammenhänge zu erschließen und zu beurteilen. 	<p>Die angestrebte Sachkompetenz umfasst...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Vermittlung von fachspezifischem Wissen, • eine differenzierte Ausbildung des Sprach- und Symbolverständnisses, • Kenntnisse aus den Bereichen biblischer Realienkunde, Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte biblischer Texte, • Kenntnisse über kirchen- und kulturgeschichtliche Ereignisse mit aktuellem Nachklang, zeitgenössische religiöse Entwicklungen und Ausdrucksformen des religiösen Lebens, • Grundwissen über fremde Religionen und den Glauben anderer Völker und Kulturen. <p>Sie befähigt die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die religiösen Wurzeln der eigenen Tradition und Kultur zu verstehen und • zu verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube fähig zu sein. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • über das Alltägliche hinausgehende Fragen zu stellen und diese als Ausdruck von Religiosität zu begreifen, • sich mit unterschiedlichen Antworten auf grundlegende Fragen des menschlichen Lebens kritisch auseinanderzusetzen, • die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung aus der biblischen Schöpfungstheologie abzuleiten, • in der bedingungslosen Anerkennung des Menschen als Geschöpf Gottes die christliche Basis für ein menschenwürdiges Zusammenleben zu erkennen, • Werte und Normen aus dem christlichen Gottes- und Menschenbild abzuleiten, zu begründen und zu reflektieren, • Freiheit und Grenzen für verantwortliches Handeln mithilfe von Grundkenntnissen christlicher Anthropologie zu erkennen und zu reflektieren.

¹ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 11

² Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 18

³ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 27

Anlage 2**Synopse Lehrplan Sek. I und Sek. II**

Der Beitrag des katholischen Religionsunterrichts zum Erwerb von Lernkompetenz unter den Aspekten von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz in der Sekundarstufe I und II

Methodenkompetenz		
Grundlagenteil der Lehrpläne⁴	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. I⁵	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. II⁶
Aspekte der Lernkompetenz	Fachspezifischer Beitrag	Fachspezifischer Beitrag
<p>Methodenkompetenz meint die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • das Erfassen eines Sachverhaltes unter Einsatz von Regeln und Verfahren ergebnisorientiert zu gestalten, • über grundlegende Arbeitstechniken sicher zu verfügen, insb. auch über die Möglichkeiten der Informationstechnologie. 	<p>Der Religionsunterricht fördert ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur persönlichen Besinnung, Muße und Kontemplation, • die Fähigkeit zum Zuhören und zum Gespräch, zum Erfassen gegensätzlicher Standpunkte und zur Perspektivübernahme, • allgemein kulturhermeneutische Fähigkeiten wie das Erschließen von Räumen, Bildern, Texten und musikalischen Kompositionen. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • metaphorische Sprache als Ausdrucksform religiöser Inhalte sachgerecht zu behandeln, • unterschiedliche Texte in ihrem jeweiligen Entstehungs- und Bedeutungszusammenhang zu erkennen und unter Anwendung spezifisch exegetischer und allgemeiner hermeneutischer Regeln zu lesen und zu verstehen, • Werke aus den Bereichen der bildenden Kunst, der Literatur und Musik unter Berücksichtigung theologischer Kenntnisse zu interpretieren und auf fachspezifische Fragestellungen zu beziehen, • tradierte und aktuelle Positionen für das eigene Verstehen und die Klärung der eigenen Einstellung zu nutzen, • sich auf unterschiedliche Formen für die Vergewisserung des eigenen Bewusstseins (z. B. Meditation) einzulassen, • zu einem vorgegebenen oder selbst gewählten fachspezifischen Fragekomplex unter Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen Material zu sammeln, zu sichten und zu verarbeiten, • in schriftlicher und mündlicher Form das eigene Verständnis adressatenbezogen zu vermitteln und die eigene Position in nachvollziehbarer Argumentation zu vertreten.

⁴ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 11

⁵ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 18

⁶ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 28

Anlage 2**Synopse Lehrplan Sek. I und Sek. II**

Der Beitrag des katholischen Religionsunterrichts zum Erwerb von Lernkompetenz unter den Aspekten von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz in der Sekundarstufe I und II

Selbstkompetenz		
Grundlagenteil der Lehrpläne⁷	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. I⁸	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. II⁹
Aspekte der Lernkompetenz	Fachspezifischer Beitrag	Fachspezifischer Beitrag
<p>Selbstkompetenz meint die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigene Lernsituation wahrzunehmen, d. h. eigene Bedürfnisse und Interessen zu artikulieren, • Lernprozesse selbstständig zu planen und durchzuführen, • Lernergebnisse zu überprüfen, ggf. zu korrigieren und zu bewerten. 	<p>Der Religionsunterricht fördert ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Annahme der eigene Person mit allen Stärken und Schwächen sowie • die Bereitschaft zur Weiterentwicklung, • die Fähigkeit, kritische Distanz zu jeder Form von Vereinnehmungsversuchen zu halten, • die Fähigkeit, sich in der pluralen Gesellschaft zu orientieren und eigene Standpunkte zu finden, • die Fähigkeit, eine eigene Identität zu entwickeln. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die eigene Person mit allen Stärken und Schwächen anzunehmen, • sich für die religiöse Dimension der Wirklichkeit zu öffnen, • sich mit der eigenen religiösen Sozialisation auseinanderzusetzen, • sich in der pluralen Gesellschaft zu orientieren, • sich mit jeder Form von Vereinnehmungsversuchen kritisch auseinanderzusetzen und sich ggf. zu distanzieren, • tradierte und aktuelle Positionen für das eigene Verstehen und die Klärung der eigenen Einstellung zu nutzen, • sich über die Motive des eigenen Handelns Klarheit zu verschaffen und sie zu benennen, • die eigene Persönlichkeit eigenverantwortlich weiterzuentwickeln, • sich mit Frauen- und Männerbildern auseinanderzusetzen, Unsicherheiten in der Rolle als Mann oder Frau zu reflektieren und abzubauen.

⁷ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 12

⁸ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 19

⁹ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 28

Anlage 2**Synopse Lehrplan Sek. I und Sek. II**

Der Beitrag des katholischen Religionsunterrichts zum Erwerb von Lernkompetenz unter den Aspekten von Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz in der Sekundarstufe I und II

Sozialkompetenz		
Grundlagenteil der Lehrpläne¹⁰	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. I¹¹	Lehrplan für Kath. Religion – Sek. II¹²
Aspekte der Lernkompetenz	Fachspezifischer Beitrag	Fachspezifischer Beitrag
<p>Sozialkompetenz meint die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bedürfnisse und Interessen der Mitlernenden wahrzunehmen, • sich mit ihren Vorstellungen von der Lernsituation (selbst)kritisch auseinanderzusetzen und • erfolgreich mit ihnen zu lernen. 	<p>Der Religionsunterricht fördert...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Verantwortung und Bereitschaft zur Mitgestaltung in allen Bereichen des Lebens, • die Entwicklung von Verständnis und Toleranz, • die Dialogbereitschaft und Kooperationsfähigkeit. 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihren Standpunkt gegenüber anderen argumentativ zu vertreten und ihn ggf. zu modifizieren, • sich in die Denk- und Lebenssituation anderer zu versetzen, • gegenüber religiösen, weltanschaulichen und ethischen Standpunkten anderer Toleranz zu üben, • ihre Verantwortung für sich und andere Menschen zu erkennen und durch konkretes Handeln das christliche Liebesgebot zu praktizieren, • unterschiedliche männliche und weibliche Interpretations- und Interaktionsmuster zu reflektieren, zu respektieren und für den Lernprozess in Gruppen zu nutzen.

¹⁰ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 12

¹¹ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 19

¹² Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe II, S. 29

Anlage 3**Fachspezifische Schlüsselqualifikationen – Sekundarstufe I¹**

Themenbereich (TB)	Schlüsselqualifikation
TB 1 Schule	Schule als einen prägenden Raum der Lebenswelt erfassen, annehmen und mitgestalten
TB 2 Sprache- und Symbolverständnis	Sensibel sein für das differenzierte Verhältnis von Sprache und Wirklichkeit, Sprache und Wahrheit, Sprache und Erfahrung als Voraussetzung für das Verstehen der Ausdrucksformen von Religion und Religionen und so auch der biblischen Tradition
TB 3 Bibelverständnis	Über Kenntnisse der hermeneutischen Grundprobleme als Voraussetzung für das Glaubensverständnis verfügen
TB 4 Altes Testament	Das Alte Testament als aus dem Glauben gedeutete Geschichte und Erfahrung des Volkes Israel mit Gott verstehen, das den geschichtlichen und theologischen Kontext des Neuen Testaments bildet
TB 5 Neues Testament	Zentrale Inhalte des Neuen Testaments als Überlieferung der aus österlicher Perspektive gedeuteten Botschaft Jesu vom Reich Gottes verstehen
TB 6 Jesus, der Christus	Das Geheimnis Jesus von Nazareth als Quelle und Maßstab christlichen Handelns erkennen
TB 7 Gott	Die Frage nach dem Geheimnis Gottes, nach den Formen der Gotteserfahrung, nach der Problematik des Sprechens von Gott und nach der Möglichkeit der Gottesleugnung reflektieren können
TB 8 Schöpfung	Sensibel sein für die Schönheit und Endlichkeit der Schöpfung und die Verantwortung für sie im eigenen Handeln verwirklichen
TB 9 Person, Familie und Gesellschaft	Die Wechselbeziehungen zwischen Person, Familie und Gesellschaft im Horizont der christlichen Botschaft und ihres Anspruches wahrnehmen
TB 10 Kirche	Kirche als eine Gemeinschaft wahrnehmen können, die aus dem bleibenden Impuls des christlichen Glaubens in den Epochen und Kulturen unter dem Einfluss unterschiedlicher gesellschaftlicher und politischer Kräfte je konkret Gestalt gewinnt
TB 11 Ausdrucksformen des gelebten Glaubens	Aufmerksam werden darauf, dass der Glaube in der Gestaltung des persönlichen und gesellschaftlichen Lebens besonderer sprachlicher und symbolischer Handlungen bedarf
TB 12 Religionen	Offenheit für das Göttliche als eine Grundveranlagung des Menschen begreifen und Dialogfähigkeit mit Menschen anderer Religionen entwickeln
TB 13 Exemplarische Menschen	Am Lebensbeispiel exemplarischer Frauen und Männer Spuren von Gottes Geist erkennen und Impulse zum eigenen Handeln gewinnen

¹ Lehrplan Katholische Religion – Sekundarstufe I, S. 20 f.

Anlage 4

Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierungen¹

1. Gegenstandsbereich „Mensch und Welt“

1.1 Die Schülerinnen und Schüler können die Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt erörtern.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Situationen, in denen Menschen nach der Herkunft und der Zukunft ihres Lebens und der Welt fragen;
- kennen naturwissenschaftliche Antworten auf die Frage nach der Herkunft des Menschen und der Welt (z.B. Evolutionslehre) und die Grenzen dieser Antworten.

1.2 Die Schülerinnen und Schüler können die christliche Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung erläutern und dazu Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Charakteristika und Grundaussagen der beiden Schöpfungserzählungen (Gen 1,1-2, 4a; 2, 4b- 24);
- deuten die Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnisse und setzen sie in Bezug zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung;
- legen an eigenen Erfahrungen und an biblischen Texten (z.B. Geschichte vom Sündenfall, Kain und Abel; Noah-Erzählung) dar, warum der soziale Friede und der Friede mit der Natur zerbrochen ist;
- stellen an Beispielen (z.B. Sabbatgebote, Psalm 104, Röm 8,21 f.) biblische Schöpfungsspiritualität dar.

1.3 Die Schülerinnen und Schüler können ihre sittlichen Urteile begründen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen biblische Grundlagen der Ethik (Zehn Gebote; Goldene Regel, Bergpredigt, Nächsten- und Feindesliebe) (Gegenstandsbereiche „Bibel und Tradition“, „Jesus Christus“);
- stellen die Bedeutung von Gewissensentscheidungen an historischen oder aktuellen Beispielen (z.B. Thomas Morus, Franz Jägerstätter, Sœur Emmanuelle) dar;
- wenden moralische Grundsätze auf ethische Fragen (z.B. Sexualität, Lebensschutz, Frieden, soziale Gerechtigkeit) an.

1.4 Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen darstellen, dass Vergebung die christliche Antwort auf Erfahrungen von Schuld und Sünde ist.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die biblische Sicht von Schuld und Vergebung (z. B.2 Sam 11 f., Ez 18, Lk 7,36-50, Lk 15,11-32);
- wenden die biblische Sicht von Schuld und Vergebung auf Alltagserfahrungen an;
- stellen an Beispielen dar, dass der Mensch oft Böses tut, obwohl er das Gute tun will;
- stellen an Beispielen dar, wie Vergebung einen Neuanfang im Leben ermöglicht;
- erläutern an Beispielen, dass Vergebung eine zentrale Aufgabe der Kirche ist (Gegenstandsbereich „Kirche“);
- stellen die Bedeutung des Bußsakramentes dar.

1.5 Die Schülerinnen und Schüler können die christliche Hoffnung auf die Vollendung der Schöpfung darstellen und dazu Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler

- stellen eigene und gängige Zukunfts- oder Jenseitsvorstellungen dar;
- kennen biblische Bilder der Vollendung der Schöpfung bei Gott (z.B. Jes 66,17-25, Hebr 4, Apk 21,1-5);
- zeigen an Beispielen (z.B. Pax Christi, Sant'Egidio, kirchliche Jugendverbände), wie die Hoffnung Christen motiviert, Verantwortung für die Schöpfung heute wahrzunehmen;
- bedenken mögliche Konsequenzen der christlichen Hoffnung für ihr eigenes Leben.

¹ Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004, S. 18f.

Anlage 4**Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierungen¹****2. Gegenstandsbereich „Die Frage nach Gott“****2.1 Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen zeigen, in welchen menschlichen Erfahrungen sich die Frage nach Gott heute stellt.**

Die Schülerinnen und Schüler

- legen an einem Beispiel dar, dass menschliches Staunen, Suchen und Fragen einen Zugang zu Gott eröffnen kann;
- setzen existentielle Erfahrungen (z.B. Grundvertrauen, Liebe, Sehnsucht, Leid) in Bezug zur Gottesfrage.

2.2 Die Schülerinnen und Schüler können zu alltäglichen Gottes-Vorstellungen Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern und beurteilen gängige Gottesbilder (z.B. Gott als Mann, Gott als Alleskönner) und die dazu gehörigen Attribute („gut“, „lieb“, „allmächtig“);
- zeigen an Beispielen, dass Gottesbilder sich aufgrund von Erfahrungen verändern können;
- wissen, dass jede menschliche Rede von Gott analog zu verstehen ist;
- zeigen, dass die Beziehung des Menschen zu Gott ihren Ausdruck in Gebet, Ritual und Liturgie findet (Gegenstandsbereich „Kirche“, Nr. 2);
- erklären den Unterschied zwischen Gott und Götze.

2.3 Die Schülerinnen und Schüler können Grundzüge des christlichen Gottesverständnisses darstellen.

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern zentrale Aspekte des biblischen Gottesverständnisses (Gegenstandsbereiche „Mensch und Welt“, „Bibel und Tradition“);
- stellen an Beispielen Jesu Verhältnis zu Gott („Vater“) dar (Gegenstandsbereiche „Jesus Christus“);
- stellen an einem Beispiel (z.B. Propheten, Taufe Jesu, Pfingsten, Firmung) die Erfahrung Gottes als Heiliger Geist dar;
- wissen, dass Jesu Verhältnis zu Gott (Sohn – Vater) und die Geisterfahrung der Kirche (Pfingsten) im trinitarischen Bekenntnis bezeugt wird.

2.4 Die Schülerinnen und Schüler können zur Kritik am christlichen Gottesglauben Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Bestreitungen der Existenz Gottes aus populär-naturwissenschaftlicher Perspektive (Naturalismus);
- begründen an einem Beispiel (z.B. Schöpfung), warum sich Gottesglaube und (wissenschaftliche) Vernunft nicht ausschließen (Gegenstandsbereich „Mensch und Welt“ Nr. 2).

2.5 Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen aufzeigen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern im Leben aushalten.

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen an Beispielen, dass Erfahrungen von Gelingen und Scheitern zum menschlichen Leben gehören;
- erläutern an Beispielen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott Situationen der Endlichkeit und des Scheiterns gemeistert haben.

¹ Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004, S. 20f.

Anlage 4**Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierungen¹****3. Gegenstandsbereich „Bibel und Tradition“****3.1 Die Schülerinnen und Schüler können den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel sowie ihre Bedeutung für Christen heute erläutern.**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel in Grundzügen;
- kennen die Abkürzungen der wichtigsten biblischen Bücher und finden selbstständig Perikopen;
- wissen, dass die zentrale Glaubensurkunde der Juden („Hebräische Bibel“) im wesentlichen das umfasst, was die Christen das „Alte Testament“ nennen;
- kennen die Entstehungsgeschichte der Evangelien (synoptische Frage);
- zeigen an Beispielen die Bedeutung der Bibel im Leben der Kirche auf (z.B. Gottesdienst, Bibelkreis).

3.2 Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung Abrahams als „Stammvater des Glaubens“ für Juden, Christen und Muslime erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler

- geben die Abrahamsgeschichte in Grundzügen wieder;
- erläutern anhand der Abrahamsgeschichte die Begriffe „Verheißung“, „Bund“, „Segen“ und „Glaube“;
- wissen, dass Abraham für Juden, Christen und Muslime der Stammvater des Glaubens ist.

3.3 Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung des Exodus für Juden und Christen erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler

- geben die wichtigsten Elemente der Exodus-Erzählung wieder;
- stellen das Gottesbild des Exodus („Gott der Befreiung“, Bilderverbot, Bund) dar;
- können an Beispielen (z.B. Pessach, Osternacht) darstellen, wie Juden und Christen den Exodus erinnern;
- erläutern die gegenwärtige Bedeutung der Zehn Gebote an Beispielen und nehmen dazu Stellung.

3.4 Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung der biblischen Prophetie für Israel und für die Kirche darstellen.

Die Schülerinnen und Schüler

- können an mindestens einem biblischen Beispiel (z.B. Amos, Jesaja, Jeremia) Kennzeichen eines Propheten benennen;
- zeigen an einem Beispiel (z.B. Bartolomé de Las Casas, Madeleine Debrêl, Oscar Romero), wie soziale Ungerechtigkeit und Machtmissbrauch zu allen Zeiten von prophetischen Menschen angeklagt worden sind;
- zeigen an Beispielen, dass sich prophetisches Handeln heute an den Grundwerten Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung orientiert (Gegenstandsbereich „Mensch und Welt“, Nr. 5).

¹ Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004, S. 22f.

Anlage 4**Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierungen¹****4. Gegenstandsbereich „Jesus Christus“****4.1 Die Schülerinnen und Schüler können Jesus von Nazareth in seine Zeit und Umwelt einordnen.**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die wichtigsten Realien der Zeit und Umwelt Jesu (jüdische Umwelt, römische Besatzung, Landkarte Palästinas);
- legen dar, dass Jesus von Nazareth als Jude geboren wurde und gelebt hat;
- stellen in Grundzügen den Lebensweg Jesu nach dem Markus-Evangelium dar.

4.2 Die Schülerinnen und Schüler können Jesu Botschaft vom Reich Gottes in Grundzügen darstellen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen zentrale Texte der Reich-Gottes-Verkündigung (Gleichnisse, Bergpredigt, Vater unser, Nachfolgegeschichten, Gerichtspredigt);
- erklären die Grundbegriffe „Reich Gottes“, „Sünde“ und „Umkehr“;
- zeigen an Beispielen, dass Jesus sich vor allem ausgegrenzten Menschen (Arme, Kranke, Witwen, Waisen) zugewandt hat;
- zeigen an Beispielen, dass Menschen durch Jesus die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes erfahren haben (Gegenstandsbereich „Die Frage nach Gott“, Nr. 3);
- versetzen sich in Menschen (z.B. Maria Magdalena, Zachäus), deren Leben sich durch die Begegnung mit Jesus verändert hat;
- begründen, warum die Botschaft Jesu (tödliche) Gegnerschaft hervorgerufen hat.

4.3 Die Schülerinnen und Schüler können die Bedeutung von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu für das eigene Leben erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Passionsgeschichte des Markus-Evangeliums;
- kennen das Auferstehungszeugnis des Apostels Paulus (1 Kor 15);
- verstehen ansatzweise, dass Jesus Christus „für unsere Sünden“ gestorben ist;
- wissen, dass „Auferstehung“ Leben bei Gott meint;
- unterscheiden das christliche Verständnis von Auferstehung von anderen Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod (z.B. Reinkarnation);
- legen an biblischen Erzählungen (z.B. Lk 24,13-35) dar, dass die Jünger Jesu insbesondere bei der Mahlfeier die Erfahrung der Gegenwart Christi machten (und machen) (Gegenstandsbereich „Kirche“, Nr. 1);
- zeigen an Beispielen, welche Bedeutung Kreuz und Auferstehung Jesu für die Lebensgestaltung heute haben.

4.4 Die Schülerinnen und Schüler können an Beispielen erläutern, was Nachfolge Christi heute bedeutet.

Die Schülerinnen und Schüler

- legen an biblischen Beispielen dar, dass Jesus Menschen in seine Nachfolge berufen hat;
- zeigen an Lebensgeschichten, was Nachfolge Jesu konkret bedeutet;
- erläutern, welche Bedeutung Jesus Christus für ihr eigenes Leben hat.

¹ Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004, S. 24f.

Anlage 4**Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierungen¹****5. Gegenstandsbereich „Kirche“****5.1 Die Schülerinnen und Schüler können das Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes darstellen und ihr eigenes Verhältnis zur Kirche bestimmen.**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen kirchliche Orte gelebten Glaubens (z.B. Pfarrgemeinde, Ordensgemeinschaft, Caritas-Stationen);
- erläutern den Zusammenhang von Reich Gottes und Volk Gottes (Kirche);
- kennen die Aufgaben von Papst, Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und Laien in der Kirche;
- kennen Struktur und Elemente der Eucharistiefeier;
- stellen die Bedeutung der Eucharistiefeier für die Kirche dar;
- erläutern die Bedeutung der sieben Sakramente für den Lebensweg eines Christen;
- bestimmen das eigene Verhältnis zur Kirche und begründen es.

5.2 Die Schülerinnen und Schüler können an liturgischen Vollzügen der Kirche verstehend teilnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen elementare liturgische Sprach- und Ausdrucksformen (Lobpreis, Dankgebet, Bittgebet, Gebetsgesten);
- kennen die christliche Bedeutung des Sonntags;
- kennen das Kirchenjahr und seine Feste;
- setzen das Kirchenjahr in Bezug zum Leben Jesu (Gegenstandsbereich „Jesus Christus“);
- erkennen und deuten wesentliche Symbole sakraler Räume und liturgischer Vollzüge;
- erkennen und deuten Sakramente als symbolische Handlungen;
- verhalten sich – während und außerhalb von Gottesdiensten – angemessen in Kirchenräumen.

5.3 Die Schülerinnen und Schüler können die Sendung der Kirche an Beispielen darstellen und dazu Stellung nehmen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen biblische Grundlagen der kirchlichen Sendung (z.B. Prophetie, Nachfolge, Mission);
- kennen Beispiele für das caritative und missionarische Handeln der Kirche (z.B. Caritas-Station, kirchliche Hilfswerke, missionarische Aktivitäten);
- stellen an einem geschichtlichen Beispiel (z.B. Judenverfolgung, Missionierung Lateinamerikas, soziale Frage im 19. Jahrhundert, Totalitarismus im 20. Jahrhundert) dar, inwieweit die Kirche ihrer Sendung gerecht wurde, und begründen ihr Urteil.

5.4 Die Schülerinnen und Schüler können den ökumenischen Auftrag der Kirche an Beispielen darstellen.

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, dass die Einheit der Kirche Auftrag Jesu Christi ist;
- kennen wichtige historische Ursachen der Reformation und der Kirchenspaltung;
- kennen evangelische Gemeinden und Institutionen in der näheren Umgebung;
- kennen wesentliche Merkmale evangelischer Frömmigkeit;
- kennen Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit;
- erläutern Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der katholischen Kirche und den reformatorischen Kirchen.

¹ Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004, S. 26f.

Anlage 4**Inhaltsbezogene Kompetenzen und Konkretisierungen¹****6. Gegenstandsbereich „Religionen und Weltanschauungen“****6.1 Die Schülerinnen und Schüler können das Judentum in Grundzügen darstellen.**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Beispiele jüdischen Lebens (möglichst) aus ihrer näheren Umgebung;
- erklären die Bedeutung von Festen wie Schabbat, Pessach, (Seder), Bar (Bat) mizwa;
- erläutern die Ausstattung und die Bedeutung der Synagoge für das jüdische Gemeindeleben;
- stellen die Bedeutung der Tora für das jüdische Leben an Beispielen dar;
- erkennen antijüdische Vorurteile und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.

6.2 Die Schülerinnen und Schüler können den Islam in Grundzügen darstellen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Beispiele muslimischen Lebens (möglichst) in ihrer näheren Umgebung;
- kennen die wichtigsten Stationen im Leben Muhammads und seine Bedeutung für den Islam;
- kennen die Bedeutung des Koran für Muslime;
- erläutern die fünf Säulen des Islam und ihre Bedeutung für die islamische Gemeinschaft („umma“);
- stellen die Bedeutung der Feste Ramazan Bayrami („Zuckerfest“) und Kurban Bayrami („Opferfest“) für Muslime dar;
- erläutern die Ausstattung und die Bedeutung der Moschee für Muslime;
- erkennen die Vorurteile über den Islam und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.

6.3 Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis der Kirche zum Judentum und zum Islam in Grundzügen erläutern.

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen an Beispielen (z.B. Bibel, Erwählung Abrahams, Volk Gottes) die Verbundenheit der Kirche mit Israel;
- kennen Beispiele christlich-jüdischer und christlich-muslimischer Zusammenarbeit;
- erläutern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Judentum und Christentum sowie zwischen Christentum und Islam.

6.4 Die Schülerinnen und Schüler können sektenhafte Frömmigkeit als Fehlentwicklung einer Religion beispielhaft darstellen.

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Merkmale sektenhafter Frömmigkeit wie exklusiver Heilsanspruch, rigorose Abgrenzung gegenüber der Außenwelt, hohe soziale Konformität nach innen und starke soziale Kontrolle des Einzelnen;
- erklären den Unterschied zwischen Kirche und Sekte.

¹ Die Deutschen Bischöfe, Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5 - 10 / Sekundarstufe I (Mittlerer Schulabschluss), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2004, S. 28f.

Anlage 5

**Beispiel für eine kompetenzorientierte Jahresplanung für den
katholischen Religionsunterricht im 6. Jahrgang**

Erster Schritt zur Planung des schulinternen Fachcurriculums

Gegenstands- bereiche*	Themenbereiche des Lehrplans**/ Themen für den Unterricht**	Inhaltsbezogene Kompetenzen / • Konkretisierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen*
1. Mensch und Welt	TB 8 Schöpfung / Dinge und Leben hegen und pflegen (evtl. koppeln mit TB 7)	Die Schülerinnen und Schüler ... TB 8 können die christliche Deutung von Mensch und Welt als Schöpfung erläutern und dazu Stellung nehmen: <ul style="list-style-type: none"> • kennen Charakteristika und Grundaussagen der beiden Schöpfungserzählungen. können ihre sittlichen Urteile begründen: <ul style="list-style-type: none"> • wenden moralische Grundsätze auf ethische Fragen an. können die christliche Hoffnung auf Vollendung der Schöpfung darstellen und dazu Stellung nehmen: <ul style="list-style-type: none"> • zeigen an Beispielen, wie die Hoffnung Christen motiviert, Verantwortung für die Schöpfung heute wahrzunehmen.
2. Die Frage nach Gott	TB 7 Gott Alle Menschen als Abbild Gottes (evtl. koppeln mit TB 8) TB 6 Jesus, der Christus Jesus vermittelt die Menschenliebe Gottes (evtl. koppeln mit TB 5, TB12) TB 11 Ausdrucksformen gelebten Glaubens Den Glauben in Gemeinschaft feiern (evtl. koppeln mit TB 2, TB 10)	Die Schülerinnen und Schüler ... TB 7 können an Beispielen zeigen, in welchen menschlichen Erfahrungen sich die Frage nach Gott heute stellt: <ul style="list-style-type: none"> • legen an einem Beispiel dar, dass menschliches Staunen, Suchen und Fragen einen Zugang zu Gott eröffnen kann. • setzen existentielle Erfahrungen in Bezug zur Gottesfrage. TB 6 können an Beispielen aufzeigen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott die Spannung von Gelingen und Scheitern im Leben aushalten: <ul style="list-style-type: none"> • zeigen an Beispielen, dass Erfahrungen von Gelingen und Scheitern zum menschlichen Leben gehören. • erläutern an Beispielen, wie Menschen im Vertrauen auf Gott Situationen der Endlichkeit und des Scheiterns gemeistert haben. TB 6 / 7 können Grundzüge des christlichen Gottesverständnisses darstellen: <ul style="list-style-type: none"> • erläutern zentrale Aspekte des biblischen Gottesverständnisses. • stellen an Beispielen Jesu Verhältnis zu Gott dar. TB 6 / 7 / 11 können zu alltäglichen Gottesvorstellungen Stellung nehmen: <ul style="list-style-type: none"> • erläutern und beurteilen gängige Gottesbilder und die dazu gehörigen Attribute. • zeigen an Beispielen, dass Gottesbilder sich aufgrund von Erfahrungen verändern können. • zeigen, dass die Beziehung des Menschen zu Gott ihren Ausdruck in Gebet, Ritual und Liturgie findet.

Gegenstands- bereiche*	Themenbereiche des Lehrplans**/ Themen für den Unterricht**	Inhaltsbezogene Kompetenzen / • Konkretisierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen*
3. Bibel und Tradition	<p>TB 3 Bibelverständnis Quellen des Pentateuch</p> <p>TB 2 Sprache und Symbolverständnis Symbole</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>TB 2 / 3 können den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel sowie ihre Bedeutung für Christen heute erläutern:</p> <ul style="list-style-type: none"> • den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel in Grundzügen. • kennen die Abkürzungen der wichtigsten biblischen Bücher und finden selbständig Perikopen. • wissen, dass die zentrale Glaubensurkunde der Juden im Wesentlichen das umfasst, was die Christen das „Alte Testament“ nennen.
4. Jesus Christus	<p>TB 6 Jesus, der Christus Jesus vermittelt die Menschenliebe Gottes</p> <p>TB 5 Neues Testament Wundererzählungen</p> <p>TB 2 Sprache und Symbolverständnis Symbole</p> <p>TB 13 Exemplarische Menschen Martin v. Tours, Lucia v. Syrakus</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>TB 2 / 5 / 6 können Jesu Botschaft vom Reich Gottes in Grundzügen darstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen zentrale Texte der Reich-Gottes-Verkündigung. • erklären die Grundbegriffe „Reich Gottes“, „Sünde“ und „Umkehr“. • zeigen an Beispielen, dass Jesus sich vor allem ausgegrenzten Menschen zugewandt hat. • zeigen an Beispielen, dass Menschen durch Jesus die Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes erfahren haben. • versetzen sich in Menschen, deren Leben sich durch die Begegnung mit Jesus verändert hat. • begründen, warum die Botschaft Jesu (tödliche) Gegnerschaft hervorgerufen hat. <p>TB 13 können an Beispielen erläutern, was Nachfolge Christi heute bedeutet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • legen an biblischen Beispielen dar, dass Jesus Menschen in seine Nachfolge berufen hat. • zeigen an Lebensgeschichten, was Nachfolge Jesu konkret bedeutet. • erläutern, welche Bedeutung Jesus Christus für ihr eigenes Leben hat.
5. Kirche	<p>TB 10 Kirche Die Kirche – Institution und Gemeinschaft</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <p>TB 10 können das Selbstverständnis der Kirche als Volk Gottes darstellen und ihr eigenes Verhältnis zur Kirche bestimmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen kirchliche Orte gelebten Glaubens. • kennen die Aufgabe von Papst, Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und Laien in der Kirche. <p>können die Sendung der Kirche an Beispielen darstellen und dazu Stellung nehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen biblische Grundlagen der kirchlichen Sendung. • kennen Beispiele für das caritative und missionarische Handeln der Kirche.

Gegenstands- bereiche*	Themenbereiche des Lehrplans**/ Themen für den Unterricht**	Inhaltsbezogene Kompetenzen / • Konkretisierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen*
	TB 2 Sprache und Symbolverständnis Symbole TB 11 Ausdrucksformen gelebten Glaubens Den Glauben in Gemeinschaft feiern	TB 2 / 11 können an liturgischen Vollzügen der Kirche verstehend teilnehmen: <ul style="list-style-type: none"> • kennen elementare liturgische Sprach- und Ausdrucksformen. • kennen die christliche Bedeutung des Sonntags. • kennen das Kirchenjahr und seine Feste. • setzen das Kirchenjahr in Bezug zum Leben Jesu. • erkennen und deuten wesentliche Symbole sakraler Räume und liturgischer Vollzüge. • verhalten sich – während und außerhalb von Gottesdiensten – angemessen in Kirchenräumen.
6. Religionen und Weltanschauungen	TB 12 Religionen Der Islam TB 9 Person, Familie und Gesellschaft Umgang mit dem Fremden	Die Schülerinnen und Schüler ... TB 9 / 12 können den Islam in Grundzügen darstellen: <ul style="list-style-type: none"> • kennen Beispiele muslimischen Lebens in ihrer Nähe. • kennen die wichtigsten Stationen im Leben Muhammeds und seine Bedeutung für den Islam. • kennen die Bedeutung des Koran für die Muslime. • erläutern die fünf Säulen des Islam und ihre Bedeutung für die islamische Gemeinschaft. • stellen die Bedeutung der Feste Ramazan Bayrami und Kurban Bayrami für Muslime dar. • erläutern die Ausstattung und die Bedeutung der Moschee für Muslime. • erkennen Vorurteile über den Islam und setzen sich kritisch mit ihm auseinander.

* Die Bezeichnungen der Gegenstandsbereiche sowie Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen und ihre Konkretisierungen stammen aus: Kirchliche Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jahrgangsstufen 5-10/ Sekundarstufe I (mittlerer Schulabschluss) vom 23. September 2004

** Die Bezeichnung der Themenbereiche und der Themen sind aus dem Lehrplan Sek I „Katholische Religion“ des Landes Schleswig-Holstein, 1997 entnommen

Anlage 6**Planungsraster für einen kompetenzorientierten Jahresplan**

Erster Schritt zur Planung des schulinternen Fachcurriculums Katholische Religion

Katholischer Religionsunterricht im Jahrgang der Sekundarstufe I		
Gegenstands- bereiche	Themenbereiche des Lehrplans / Themen für den Unterricht	inhaltsbezogene Kompetenzen / Konkretisierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen
1. Mensch und Welt		
2. Die Frage nach Gott		
3. Bibel und Tradition		
4. Jesus Christus		
5. Kirche		
6. Religionen und Weltan- schauungen		

Erlass (August 2008) Anzahl und Art der Leistungsnachweise in der Primar- und Sekundarstufe I

Erlass des Ministeriums für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein vom 6. August 2008 - III 3 -

1. Dieser Erlass findet Anwendung in allen Jahrgangsstufen der allgemeinbildenden Schulen, in denen gemäß Runderlass vom 10. Oktober 2007 (NBl. MBF. Schl.-H. S. 381) die Kontingentstundentafel zur Grundlage der Unterrichtsgestaltung gemacht worden ist. Die Schulkonferenz kann beschließen, dass der Erlass auch in den Jahrgangsstufen anzuwenden ist, in denen die Kontingentstundentafel nicht zur Anwendung gelangt.

2. Gemäß § 2 Abs. 2 der Zeugnisverordnung vom 29. April 2008 (NBl. MBF. Schl.-H. S. 146) werden durch die Lehrkräfte fachliche Leistungen und Leistungen im fachübergreifenden Unterricht beurteilt. Bei der Bewertung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler unterscheiden die Lehrpläne zwei maßgebliche Beurteilungsbereiche (Klassenarbeiten, Unterrichtsbeiträge) und legen die Anzahl der Klassenarbeiten pro Fach und Schuljahr fest. Abweichend hiervon ist im Anwendungsbereich dieses Erlasses der Beurteilungsbereich „Klassenarbeiten“ durch den Beurteilungsbereich „Leistungsnachweise“ zu ersetzen. Damit ist auch die in den Lehrplänen vorgesehene Anzahl von Klassenarbeitenmaßgebend für die Anzahl der pro Schuljahr und Fach erforderlichen Leistungsnachweise. Der Beurteilungsbereich „Unterrichtsbeiträge“ bleibt hiervon unberührt.

3. Die Fachkonferenz berät und beschließt, welche nach den jeweiligen Lehrplänen möglichen Unterrichtsbeiträge neben Klassenarbeiten als Leistungsnachweise herangezogen werden können und welche Kriterien der Lehrpläne und Bildungsstandards zur Beurteilung dieser Leistungsnachweise maßgebend sind.

4. Die Lehrkraft entscheidet über die Anzahl der Klassenarbeiten unter den nach Nr. 2 insgesamt erforderlichen Leistungsnachweisen. Sie hat dabei die für die jeweilige Schulart und Jahrgangsstufe aus der Anlage ersichtliche Mindestzahl zu beachten. Nach Maßgabe der Fachkonferenzbeschlüsse gemäß Nr. 3 legt sie außerdem fest, welche Unterrichtsbeiträge als Leistungsnachweise neben den Klassenarbeiten von den Schülerinnen und Schülern erbracht werden müssen.

5. Dieser Erlass tritt am 1. September 2008 in Kraft. Gleichzeitig tritt der Erlass „Durchführung von Parallelarbeiten“ vom 1. April 2006 (NBl. MBF. Schl.-H. S. 83) außer Kraft. Dieser Erlass tritt mit Ablauf des 31. August 2013 außer Kraft.

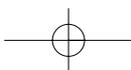
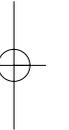
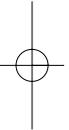
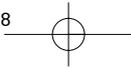
Kiel, 6. August 2008

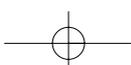
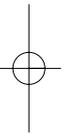
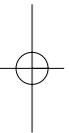
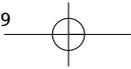
Ute Erdsiek-Rave
Ministerin für Bildung und Frauen

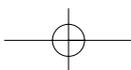
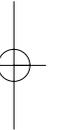
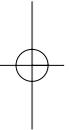
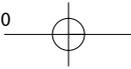
Zahl der Leistungsnachweise/Mindestzahl der Klassenarbeiten in der Primar- und Sekundarstufe I

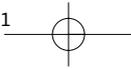
		Klassenstufen			
		1	2	3	4
Grundschule	Deutsch	-	-	12/8	12/8
	Mathematik	-	8/6	8/6	8/6

		Klassenstufen					
		5	6	7	8	9	10
Hauptschule	Deutsch	7/4	7/4	6/4	6/4	6/4	-
	Mathematik	8/4	8/4	6/4	6/4	6/4	-
	Englisch	6/4	6/4	4/3	4/3	4/3	-
Realschule	Deutsch	7/4	7/4	6/4	6/4	6/4	5/3
	Mathematik	8/4	8/4	6/4	6/4	6/4	6/4
	1. Fremdsprache	6/4	6/4	6/4	6/4	6/4	5/3
	2. Fremdsprache Französisch	-	-	6/4	6/4	6/4	6/4
Gymnasium achtjähriger Bildungsgang	Deutsch	7/4	7/4	6/4	6/4	6/4	-
	Mathematik	8/4	8/4	5/3	6/4	6/4	-
	1. Fremdsprache Englisch	6/4	6/4	6/4	6/4	6/4	-
	2. Fremdsprache Französisch Latein	-	6/4	6/4	6/4	6/4	-
	3. Fremdsprache Französisch Latein	-	-	-	6/4	6/4	-
	Physik	-	-	-	4/2	4/2	-
Gymnasium neunjähriger Bildungsgang	Deutsch	7/4	7/4	6/4	6/4	6/4	5/3
	Mathematik	8/4	8/4	5/3	6/4	6/4	5/3
	1. Fremdsprache Englisch	6/4	6/4	6/4	6/4	6/4	5/3
	2. Fremdsprache Französisch Latein	-	-	6/4	6/4	6/4	6/4
	3. Fremdsprache Französisch Latein	-	-	-	-	6/4	6/4
	Physik	-	-	-	-	4/2	4/2
Gesamt-/ Gemeinschafts- schule	Deutsch	7/4	7/4	6/4	6/4	6/4	5/3
	Mathematik	8/4	8/4	5/3	6/4	6/4	5/3
	1. Fremdsprache Englisch	6/4	6/4	6/4	6/4	6/4	5/3
	2. Fremdsprache Technik/ Wirtschaftslehre	-	-	6/4	6/4	5/3	5/3
	3. Fremdsprache Französisch Latein	-	-	-	-	6/4	6/4
	Weltkunde	3/2	4/2	4/2	4/2	3/2	3/2
	Naturwissenschaften	3/2	3/2	3/2	3/2	3/2	3/2









((U 3))
Ist leer

(Diese Information
druckt nicht mit!)

